

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

DAS ULTIMATIVE ARMINIA-FANZINE

Nr.6

20.8.1996

1DM



**Gibt es in der 1.Liga mehr als nur
einen Blumentopf zu gewinnen ?**

IMPRESSUM:

Redaktion + freie Mitarbeiter: Philipp Köster, Carlo Burger, Stefan Stricker, Andreas „Sixpack“ Beune, Frank „Skinny Norris“ Paffke, Christian Schroeder (Mettmann), Fabian Langenbruch, Holger Hoeck

Anschrift:

UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG
Postfach 102901
33529 Bielefeld

Preis: 1DM

Auflage: 1500

Druck: Copylight Bielefeld, Werther Str. u. Stapenhorststr.

Mit der Herausgabe von UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG werden keine erwerbswirtschaftlichen Ziele verfolgt. Anzeigenrlös und Verkaufspreis dienen lediglich der Kostendeckung. Außerdem ist das Ding auch kein Erzeugnis im presserechtlichen Sinne.

Das Heft wird im Handverkauf unregelmäßig vor dem Stadion feil geboten. Einzelne Exemplare gibt es auch im Strafraum, im Buchladen Eulenspiegel und bei Thrilling Drilling.

Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln natürlich nicht immer die Meinung der gesamten Redaktion wieder.

Wir freuen uns über jeden Artikel, der uns zugeschickt wird, wir drucken fast alles ab.

Diese Zeitung ist auch keine offizielle Publikation des DSC Arminia Bielefeld.

Alte Hefte können nur noch in sehr begrenztem Umfang nachbestellt werden.

Inhalt:**Seite:**

Vorwort, Kolumne	2
Alm	3
Spielberichte	4
Neue Arminia-Lieder	6
EM-Nachbericht	8
½ 4-Service	9
Fanzines	10
Blöde Zonis	11
FC Barcelona	12
Groundhopping	13
Statistik	15
Bücherrezensionen	16
DSC-Agenten	18
Leserpost	19

Wir sind Mitglied im Bündnis aktiver Fußballfans (BAFF)

**Sixpack sabbelt auch in der Bundesliga:****„Bald spielen wir wieder 1. Liga, 1. Liga wie es früher einmal war...“**

gegen Hamburg, Bremen und den FC Bayern, und nicht mehr gegen Meppen wie in diesem Jahr...“ sangen aufstiegstrunkene Arminia-Fans in Bochum zur beliebten „Wann wird es endlich wieder Sommer?“-Melodie und es bleibt, nebenbei bemerkt, wohl für immer ein Geheimnis, ob die Erinnerung an das Lübeck-Auswärtsspiel oder der extreme Konsum von Rudi Carell (Holland!) bzw. Dieter Thomas Kuhn dieser Textvariante zugrunde lagen. Egal, jedenfalls kann das Wörtchen „bald“ aus jenem Schlager durch ein „jetzt“ ersetzt werden, und „jetzt“ heißt nichts anderes als „hier und heute“. Denn die sechste Ausgabe von „Um halb vier war die Welt noch in Ordnung“ erscheint pünktlich zum ersten Bundesligaheimspiel unserer Arminia gegen den FC St. Pauli. Zum momentanen Zeitpunkt (Anfang August) ist der Austragungsort des Spieles noch fraglich, renovierte Kuhwiese oder halbvolles Niedersachsenstadion, das ist hier die Frage....

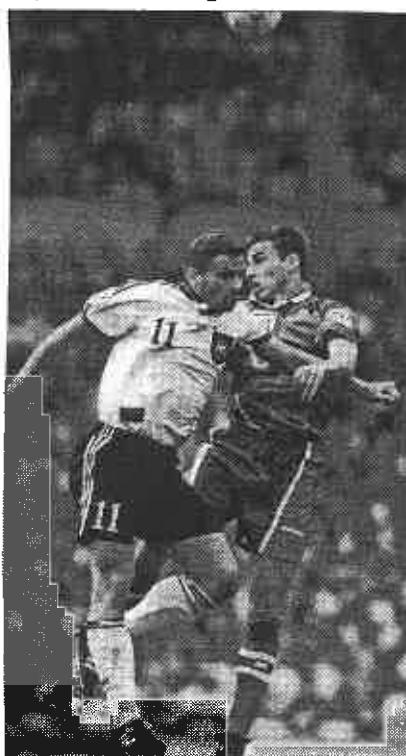
Was hat sich nun in dieser schrecklichen Jahreszeit, der sogenannten Fußball-Sommerpause, getan? Öffentliche Mannschaftsvorstellung, diverse Freundschaftskikrielen und das Hinz- und Kuntz-Theater konnten selbstverständlich das Fieber nicht aufkommen lassen, was unsreinen an Spieltagen befällt. Doch war da ja nun zum einen die Präsentation des neuen Hauptponsors (Gerry Weber), dessen Schriftzug von nun an jahrelang das weiß-bläue (schwarz, wo?) Leibchen zieren wird. Weber ist mit seiner Unternehmensphilosophie bekanntlich ganz und gar dem Proletensportverein verbunden, immerhin vermochte er es, so illustre Tennissaffen wie Michael Stich, Henrik Dreekmann, Kalashnikow, etc. oder Herrschaften wie Didi Kürten, Peter Maffay und Helmut Kohl in die miefige Kleinstadt Halle i.W. zu locken. Genau jener Modezar also, dem sämtliche regionalen Seniorenresidenzen ruhige Nachmittage verdanken, wenn im schnöden Weber-Stadion Patrik Lindners Herzbuben zum Gebißtauschen anregen, wird nun via Armi-

nia in die große Wohnzimmersportwelt getragen. Millionen von Bierbüchchen wundern sich dann über Trikotreklame für exklusive Damenkollektionen, und manch Klischee-Alt-68er grummelt vielleicht etwas von „emanzipatorisch“ in den 3-Jahres-Bart, weil doch sonst nur Würstchen, Biersorten oder Autos auf den kickenden Litfaßsäulen angepriesen werden (Lang lebe „mazda stratmann“ in der Landesliga!). Jetzt endlich wird die Frau in den Bundesligaalltag aktiv einbezogen!

Jaja, bald wird es sie geben, die „DSC-BH-Serie“, die Stratos-Miniröckchen, Uli Stein-Seidenstützstrümpfe, usw. Zum anderen wird die schöne Alm umgebaut und jeder, der sich das Spektakel live vor Ort angetan hat, kennt sie, die ca. 23 Baustellenopis. Diese netten Rentner stehen auf Block 3 und gucken tagtäglich den Bauarbeiten aus sicherer Entfernung zu. Fachmännische Kommentare („Sach mal, das größte Stadion der Welt, das iss doch das Macarena-Ding in Rio, oder?“) inklusive. Und daher erscheint das ganze auch als wilde Kreuzung der nörgelnden Muppet-Opas und Nike-Fernsehspots. Apropos Rentnertruppe, soeben wird der erfolgreiche Vollzug des Transfers „Stefan Kuntz“ gemeldet, damit ist Arminia in der Saison 1996/97 bereits jetzt schon die erfolgreichste Ü30-Mannschaft! Herzlichen Glückwunsch!

Die Bundesliga hat uns also wieder und angesichts der seltsamen Leistungsdichte der Eliteliga, von Platz 3 bis 18 scheint tatsächlich alles möglich, sieht man mit gemischten Gefühlen der Saison entgegen. So schön es auf der einen Seite ist, nicht mehr für möglich gehaltene Auswärtsfahrten anzutreten, so sehr trübt der Sensations-Medienrummel und der noch stärker drohende Modefaneinfall das Fußballvergnügen. Ist gewiß auch irre trendy, wenn man sich mit seiner Clique am Samstagnachmittag Sat1-kompatiblen Massenparty hingibt. Von „Fan-Kultur“ zu sprechen, fällt da immer schwerer.

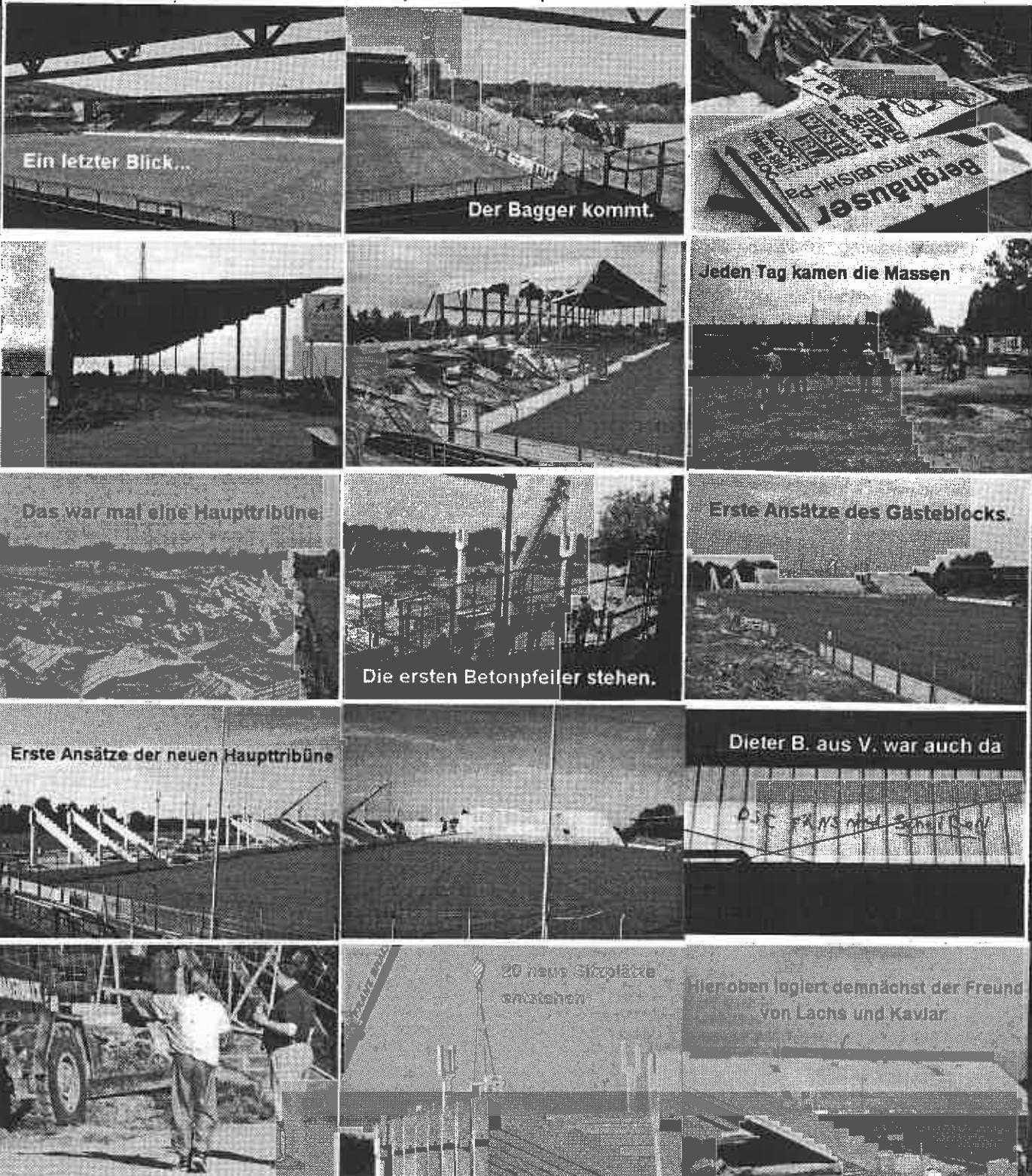
Zu guter Letzt noch die Information, daß sich in Sachen Fan-Projekt wohl etwas zu tun scheint. Jedenfalls haben sich Interessierte zu intensiven Meinungsaustauschen getroffen. Damit soll die Kolumne ein Ende finden, viele Späßchen beim lesen tun!



Mehr als nur ein Stadion

Bielefeld, die freundliche Baustelle am Teutoburger Wald, war während der Sommermonate um eine Attraktion reicher: die Alm-Baustelle. Daß es sich dabei jedoch um mehr als nur einen beliebigen Stadionneubau handelte, bewiesen die fast zu jeder Tageszeit in Dutzenden am Haupteingang ausharrenden Gestalter, die die allmählichen Fortschritte bei der neuen Tribünenkonstruktion beobachteten. Alles, was innerhalb der Bielefelder Fan-Szenerie Rang und Namen hat, war (mitunter sogar mit Schal und Mütze) im Laufe der Zeit das ein oder andere Mal vor Ort. Während in den Morgenstunden und am frühen Nachmittag hauptsächlich Rentner, Studenten, Schüler, Arbeitslose, Betheilipatien und

Urlauber ihre Neugier befriedigten, traf man am Abend vor allem den berufstätigen Teil der DSC-Fans an. Am Wochenende kamen sogar ganze Familien vorbei, die bei ihrem Sonntagsausflug einen Abstecher zur Alm gemacht haben. Auf den ganzen Tag hochgerechnet waren wohl immer 150 Leute anwesend. Viele hatten Fotoapparate, Videokameras oder auch nur eine Dose Bier in der Hand. Mit einem Bierwagen und einer Bratwurstbude hätte man hier wahrscheinlich sogar noch ein Geschäft machen können. Derjenige, der an warmen Tagen Cola und Sprite aus einer Kühltafel verkaufte, bewies auf jeden Fall den entsprechenden Geschäftssinn.



Fussball bedeutet Freiheit

Bob Marley, Musiker

Groundhopping im Sommerloch

Da es nach dem Ende der EM noch 6 Wochen bis zum Wiederanpfiff in der 1. Bundesliga dauerte, gab es keine andere Möglichkeit, dem Leben etwas Sinn einzuhauchen, als zwischen Urlaub und Biergarten noch das ein oder andere Testspiel anzusehen. Den Anfang machte traditionellerweise das Aufakttraining, das in diesem Jahr im Gerry-Weber-Stadion in Halle stattfand.

Äußerst widersprüchlich verhielt sich an diesem 3.Juli die eingeborene Bevölkerung. Während uns bei der Suche nach dem richtigen Weg zunächst eine besonders freundliche Hausfrau (mit Fahrrad) zweimal genauestens erklärte, wo wir langzugehen haben und anschließend auch noch mit ihrem Rad vorausfuhr,



erlebten wir nach dem ganzen Happening eine Person, die den neuen Trikotsponsor des DSC als „zweitgrößtes Arschloch“ von Halle bezeichnete. Als „größtes Arschloch“ identifizierte er bei unserer Nachfrage den Sohn von Gerry Weber. Diese Familie Weber muß in dem beschaulichen Halle wohl so eine Art Dorf-Großkotz-Rolle einnehmen. (Der riesige Tennis-Tempel und das alljährliche Gerry-Weber-Open-Spektakel deuten zumindest eine ganz bestimmte Form von Profilierungssucht an.)

Etwa 8000 Leute hatten sich voller Erwartung auf den Europameister Stefan Kuntz in der recht schmucken Halle versammelt, um dann dementsprechend enttäuscht zu werden. Da die Vorstellung der neuen Mannschaft sehr schnell erledigt war und die sich anschließenden Interviews von Radio Bielefeld über den Hallenlautsprecher kaum zu verstehen waren, leerte sich der Ort des Geschehens nach 50-60 Minuten plötzlich sehr schnell. Weil auch das Begleitprogramm nur mit dem notwendigen Hang zur Langeweile zu genießen war (wo waren die großspurig für 1DM angekündigten Bratwürstchen!?!?), war auch für uns der Zeitpunkt der Heimfahrt gekommen.

TuS Quelle - DSC

0:9

800 Zuschauer

Erst in der Schlußphase kam es im Dauerregen zum standesgemäßen Erfolg in diesem Ablösespiel für Josef „Jupp“ Ivanovic. Allerdings durfte der Torwart des Bielefelder Vorortvereins Harald Juhnke äh, Hunke Recht behalten: es wurde nicht zweistellig. Naja, hätte diesen versauten Tag auch nicht mehr gerettet.

Burgscheidungen - DSC

1:19

Leider war es bis heute nicht möglich herauszufinden, wie dieser thüringische Kreisligist eigentlich heißt und wieviele Zuschauer offiziell anwesend waren. Aber das spielt ja sowieso keine Rolle, da wohl in 46 Jahren niemand mehr danach fragen wird. Der einzige, der dieses Spiel dann noch erwähnen wird, wird vielleicht der ebenfalls unbekannte Schütze des einzigen Gegen treffers sein, der dann mit stolzgeschwellter Brust vor seinen Enkelkindern stehen wird, um denen zu verkünden, daß er damals, kurz nach der Wende, gegen den mehrfachen Weltmeister und Deutschen Serienmeister Arminia Bielefeld ein Tor geschossen

hat, so daß sein Burgscheidungen nur 1:19 verlor und nicht 0:25 wie der Vierligist Borussia Dortmund im DFB-Pokal des Jahres 2040. Ha, Ha, Ha!

Lippe-Auswahl - DSC

2:11

3500 Zuschauer

Zum gleichen Spiel kam vor ein paar Jahren nur ein Drittel der Leute, die an diesem Tag zu sehen waren - die Erfolgsfans sind

überall. Es läßt sich also in ungefähr erahnen, was da in der 1.Liga so alles noch auf uns zukommen wird.

RW Essen - DSC

0:1

1600 Zuschauer

Weil RWE das Spiel ins unattraktive Grugastadion gelegt hatte, kamen nur 1500 Personen, die die Neuauflage des Regionalliga-Schlagers sehen wollten. Das bedeutete nicht die erhoffte Einnahme für den DSC, an den das ganze Geld ging. Wenn die DSC-Filiale immer so agiert, ist es kein Wunder, wenn sie so hohe Schulden hat. So gab es lediglich das Wiedersehen mit Alex Ogrinc, Angelo Vier und Mike Schürmann zu feiern, die Lamm den Essenern andrehen konnte. Kleines dickes Wuckel vertreibt sich ja inzwischen die Zeit bei McDoof in Leipzig. Positiv anzumerken ist außerdem, daß Sonny Silooy nach seinem Versagen im Elfmeterschießen im Europapokalfinal der Landesmeister problemlos einen Elfer zum 0:1 verwandeln konnte. Aber es war ja nur gegen Ogrinc...

Spvgg. Hiddenhausen - DSC

0:1

2000 Zuschauer

Noch völlig geschlaucht durch mehrere Tage Steinekluppen bei Ernst gelang nur ein müdes 1:0. Die einzigen, die sich an diesem Tag so richtig freuen konnten, waren die Spieler und vor allem der Kassierer des Bezirksligisten. Sollen sie doch ruhig.

LR Ahlen - DSC

1:1

1500 Zuschauer

Da dieses Testspiel beim frischgebackenen Regionalligisten LR Ahlen erst am Nachmittag beginnen sollte, konnte ich am Vormittag noch zum Flohmarkt in dieses Dorf in der Nähe von Telgte fahren. Dort werden inzwischen die Fanartikel des nicht mehr ganz so erfolgreichen einheimischen Regionalligavereins für den Gegenwert eines Gummistiefels verramscht. Aber wer will ihn schon haben, diesen schwarz-weiß-grünen Unrat der Unaussprechlichen. Außer man ist in der Landwirtschaft tätig und braucht noch Bekleidung für eine Vogelscheuche (arme Tiere!).

Groundhopping im Sommerloch



In Ahlen angekommen mußte erst noch fast eine Stunde auf den Spielbeginn gewartet werden, weil die Arminen ihre Fußballschuhe vergessen (!) hatten. Sauer waren dann die meisten Einheimischen darüber, daß mit Stein, Silooy, Maas, Walter, Stratos und von Heesen außerdem der gesamte Kern der ersten Mannschaft von Ernst Middendorp vergessen worden ist. Das Spielen hätten sie dann besser auch vergessen sollen, denn nur Ersatztorwart Miletic ist es zu verdanken, daß das Spiel nicht verloren wurde. Sein gutes Benehmen hatte an diesem (offensichtlich nicht unter dem günstigsten Stern stehenden) Tag obendrein Ralf Voigt vergessen, der nach seiner Auswechselung den Zuschauerkommentar „Schon müde?“ mit „Halt's Maul, du Sack!“ beantwortete. - Imagewerbung à la Arminia!

Werbung konnte an diesem Tag nur die LR Ahlen für sich ma-



chen. Die ihrer Mannschaft gegenüber zunächst noch eher reserviert eingestellten Zuschauer, belohnten deren gutes Spiel im weiteren Verlauf dementsprechend mit mehr und mehr Applaus. Trotz allem ist die LR Ahlen jedoch für die meisten nur der Emporkömmling unter den Ahlener Fußballclubs. Der große Traditionsverein ist die SG Ahlen, dessen Vorläufer Westfalia Ahlen schon seinerzeit in den 20er Jahren ein Gegner der Arminen im Westfalengau war.

LR Ahlen existiert erst seit wenigen Wochen. Nach dem Aufstieg von TuS Ahlen aus der Oberliga Westfalen in die Regionalliga kam es zur Fusion mit BW Ahlen, um eine stabile Basis für eine Etablierung in der 3.Liga zu schaffen. Entstanden ist ein neuer Großverein mit mehr als 1500 Mitgliedern. Hauptsponsor bzw. Mäzen ist ein gewisser Herr Spieker, dem das Unternehmen „LR International“ gehört, das u.a. Kosmetika herstellt. Damit wird auch klar, warum der neue Verein die komische Bezeichnung LR (steht im Vereinsnamen für „Leichtathletik- und Rasensportverein“) trägt. Mäzen Spieker war sich bei dieser Form von Sport-Sponsoring auch nicht zu blöd, sein Firmenlogo (ein großes LR mit einem stilisierten Globus) als Vorbild für das neue Vereinswappen zu nehmen. Der Globus wurde einfach durch einen Fußball ersetzt und fertig war der neue Plastikverein. Ursprünglich wollte Spieker wohl bei der traditionsreicheren SG Ahlen ganz groß einsteigen. Aufgrund seines sehr dubiosen Rufs als Geschäftsmann (ihm werden illegale Tätigkeiten im Zusammenhang mit nachgemachten/gefälschten Markenartikeln nachgesagt, außerdem herrschen absolut miese Arbeitsbedingungen in seinem Unternehmen und sogar von Vorstrafen wird gemunkelt) lehnten die Vereinsverantwortlichen jedoch ab. Bis in die tiefste Seele gekränkt stürzte er sich daraufhin auf den klassen-tiefsten aller Ahlener Fußballvereine, den erst 1945 gegründeten TuS Ahlen (1974-1978 in der Amateurliga Westfalen und 1975 sogar in der 1.Hauptrunde des DFB-Pokals, wo 1:2 gegen VTB Theley verloren wurde), und pumpte dort in großen Mengen Geld hinein, um es „den arroganten Säcken von der ASG“ einmal zu

zeigen. Innerhalb von 5 Jahren konnte der Durchmarsch durch 5 Spielklassen in die Regionalliga gesichert werden. Und um dem angeknacksten Ego komplett wieder auf die Sprünge zu helfen, phantasiert Spieker in seinem Größenwahn inzwischen schon vom Profifußball in Ahlen. Ein neues Stadion soll gebaut werden, denn wegen der Reibereien mit der ASG können sie nur in der maroden Glückauf-Kampfbahn, die mitten in der alten Zeche-siedlung liegt, spielen. Irgendwann wird dem edlen Herrn Spieker dann vielleicht ein Denkmal gebaut, auf dem Marktplatz, oder sogar vor dem Rathaus...

SG Telgte - DSC

0:8

1800 Zuschauer

Nach jahrelangem Gekicke gegen die Unaussprechlichen aus der Stadt in der Nähe von Telgte kam es endlich zum Höhepunkt einer jeden Spielerlaufbahn. Entsprechend motiviert wurde ein wahres Feuerwerk an spielerischen Spitzenleistungen abgefeuert. Und dabei hatte der Vorsitzende der Telgter, Antonius Kapusta, doch noch in einem Brief an alle Arminia-Fans erklärt, wie stolz er und die SG Telgte sei, den DSC und seine Fans (!) zu diesem Freundschaftsspiel begrüßen zu dürfen. Aber wer seine Postanschrift in der unaussprechlichen Stadt hat, darf sich nicht beklagen.

FC Paderborn-Neuhaus - DSC

1:1

2000 Zuschauer

Es gab mal 'ne Zeit, da waren wir froh, daß so ein toller Club wie Paderborn gegen Arminia spielte und nicht so ein komischer Verein wie ASC Schöppingen oder SV Holzwickede. Inzwischen haben sich die Zeiten zum Glück gändert. Voller Zufriedenheit über diese Erkenntnis waren sogar die grünen Arminia-Trikots und das miese Ergebnis zu ertragen.

TuS Einigkeit Hillegossen - DSC

0:8

2200 Zuschauer

Hauptgesprächsthema war an diesem Abend natürlich die am Nachmittag in allen überregionalen Medien verkündete Verpflichtung von Europameister Stefan Kuntz. Am Morgen ist der Knaller ja schon in der NW angedeutet worden, während im Sponsoren-Blättchen mal wieder nichts zu lesen war (wo liegt eigentlich der Vorteil für die, wenn die solche Infos nicht schon lange eher bringen dürfen?).

Das Spiel plätscherte nur so dahin. Ivanovic konnte einmal mehr überzeugen, Studti vergab die besten Chancen und Rauffmann blieb trotz seines Tores gewohnt blaß. Also alles wie gewohnt.

DSC - Fortuna Sittard

1:1

4000 Zuschauer

Nach der im Laufe der Woche doch noch erfolgten Verpflichtung von Kuntz kamen an diesem sonnigen Sonnagnachmittag natürlich mehr Leute als erwartet zum letzten Vorbereitungsspiel. Darunter waren auch viele bekannte Gesichter, die schon alleamt mit Karten für den Bökelberg versorgt waren und es kaum noch bis zum entscheidenden Moment abwarten konnten. Das Spiel war mehr als langweilig. Nach dem durchaus sehenswerten Führungstreffer der Niederländer vergab Stratos einen Elfer zum Ausgleich, konnte diesen Patzer aber mit dem schönen Freistoßtor wieder ausbügeln. Stefan Kuntz wurde allgemein bei jeder Aktion bejubelt. Natürlich erwartet jeder das große Wunder von ihm, aber der Mann ist 34 Jahre alt. Immerhin ist es ganz toll, seit 1923 mal wieder einen aktuellen Nationalspieler in den eigenen Reihen zu haben. Jetzt müssen wir uns alle bei Bundes-Berti einschleimen, damit das auch so bleibt...

Zeig mir die Beine von Thomas Stratos

Neue Musik über den DSC Arminia

Mit dem Aufstieg hat es auch die erwartete Inflation neuer Fanartikel gegeben. Sieht man mal davon ab, daß die Arminia-Wappen fast durchweg mit einem viel zu dicken „A“ und dem unerträglichen schwarzen Rand um das Blau der Fahne erscheinen (das ärgert wahrscheinlich nur die puristischen Traditionalisten), ist es durchaus begrüßenswert, daß es endlich wieder einige lang vermißte Devotionalien (wie z.B. Anstecknadeln) gibt. Neben allerlei weiterem Überflüssigen Kram (wer sich die Überteuerten, qualitativ äußerst schlechten Etuis oder Aktenordner kauft, ist selber schuld) und dem leider nur begrenzten Arminia-Pils, hat es auch eine wahre Flut von neuen DSC-Songs gegeben. Außer dem bereits in der letzten Ausgabe beschriebenen Buttermaker-Hit sind jetzt noch 3 weitere CDs erhältlich.

Die erste CD trägt den mehr als korrekten Titel: „Arminia - unser

Herz schlägt nur für Dich“ und wurde von SUN-ONLY-MUSIC aus Hagen produziert, die auch schon für den VfL Bochum, Borussia Dortmund und den 1.FC Nürnberg ihren Computer mit dem Komponierprogramm angeworfen haben. Insgesamt enthält das Machwerk, das inzwischen schon den fünften Platz der Saturn-Hansa-internen Hitparade erreicht hat, 5

verschiedene Stücke, dazu 2 Kurz- und 2 Karaokeversionen von



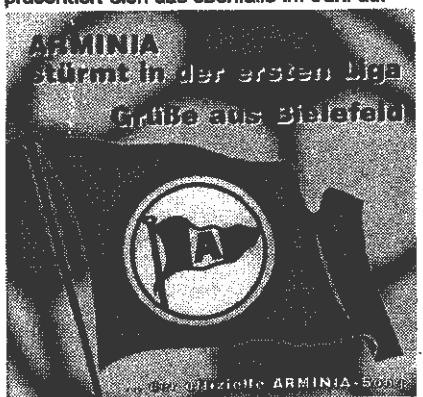
den beiden besten Songs. Die Lieder selber sind stilmäßig alle unterschiedlich. Vom Hans-Hartzähnlichen Weichspül-Ohrwurm, einer Samba- und einer House-Version, bis hin zum Schwermetall-Hammer ist für jeden was dabei. Das Softrock-Gedudel ist in der Fußball-Sonderausgabe der Neuen Revue übrigens unter der Rubrik „Was die Fans singen“ als offizielle Arminia Hymne mit dem gesamten Text abgedruckt. Leider sind Text und Musik zu lang und nicht einprägsam genug, um im Stadion gesungen zu werden.

Natürlich kann man sich darüber streiten, ob eine solche, die Grenzen der Peinlichkeit teilweise schon überschreitende Auswahl unbedingt notwendig gewesen wäre. Aber das Beispiel Andy Stone („Arminia, öffne Deine Tür“ - welche Tür eigentlich?) zeigt ja, daß auch das schlechteste Lied irgendwann einmal den Status einer Kult-Hymne erreichen kann. Wahrscheinlich müssen Fußballlieder so sein: erst werden sie von allen belächelt und deshalb höchstens heimlich gekauft und später ist man einfach cool, wenn man diese ganzen Lieder auswendig mitgrößen kann. Aus diesem Grund habe ich mir dann auch diese CDs (heimlich) gekauft. Der Preis von 24 DM ist angesichts des Angebots von 5 reinen Arminia-Songs übrigens auch O.K.



Thomas Stratos

Deutlich unverschämter präsentiert sich das ebenfalls im Juni auf den Markt geworfene Stück des Jöllenbecker Hobby-Schlagerkönigs Erwin Schütz. Ganze 20 DM werden dem treudoofen Fan aus der Tasche gezogen, wenn er sich das gute Stück zulegen will. Wären 4, 5 oder 6 Titel auf der Scheibe, wäre der Preis akzeptabel. Weil aber nur ein neues Lied und der vor einigen Jahren schon produzierte Gassen-



hauer „Herzliche Grüße aus Bielefeld“, der bis auf eine Textzeile nicht viel mit Arminia zu tun hat, auf der CD enthalten sind, kann man dieses gute Stück als völlig überwertet bezeichnen. Und weil der Preis schon superdrest ist, haben sich die Macher wohl gedacht, daß jetzt auch nicht mehr viel zu retten ist, und zusätzlich komplett auf Text, Infos usw. im Innencover verzichtet. Sogar das Erscheinungsjahr taucht nirgendwo auf (aber das wird auf der alten Single von E. Schütz ja auch nicht erwähnt).

Natürlich ist mir auch klar, daß die Produktion von CDs nicht gerade billig ist. Aber die zusätzliche Aufnahme von 2-3 weiteren Liedern (z.B. das Vereinslied aus den 20er Jahren, Text und Noten sind überall erhältlich, Erwin Schütz hätte nur seine Hammond-Orgel noch einmal anschmeißen müssen) hätte das Teil nur unwesentlich teurer gemacht. Außerdem hätte durch die Verwendung einer Papphülle statt der teuren Plastik-Version eine Menge Geld gespart werden können. So bleibt dann nur das nicht ganz 3 1/2 Minuten lange Stück „Arminia stürmt in der ersten Liga“. Ein klassischer Schlager, der einen nicht gerade vom Hocker haut, aber deutlich besser ist, als der 1988 (?) produzierte Hit des Jöllenbecker Friseurs, der (wie er schamlos zugibt) bisher nicht gerade ein Fußballfan war, aber durch den Arminia-Erfolg einer

WEEN

MUSIK AUS HIMMEL UND HÖLLE

HERFORDERSTR. 10: U-BAHN JAHNPLATZ
33602 BIELEFELD · TEL. 05 21/170 914

Partner der
Wilden Liga

Zeig mir die Beine von Thomas Stratos

Neue Musik über den DSC Arminia

geworden ist. Bei Mißerfolgen wird der Erfolg dann wahrscheinlich wieder Locken drehen...

Die dritte CD mit Arminia-Songs ist eigentlich noch nicht auf dem Markt. Die beiden anderen übertrifft sie trotzdem bei weitem. Bei diesem guten Stück handelt es sich um einen Sampler mit den Arminia-Liedern verschiedener Bielefelder Bands. Neben der Punk-Legende ZZZ Hacker, die einen ihrer alten Hits umgeschrieben haben, enthält die CD auch den aktuellen Buttermaker-Schlager. Völlig neu sind die Stücke von den Space Girls (siehe Interview) und der Schlager-Punk-Band Nik Neandertal und Prost-Tar-Tar (die wir dann in unserer nächsten Ausgabe etwas genauer vorstellen werden). Als zusätzliches Bonbon enthält die CD wahrscheinlich auch noch den alten DSC-Evergreen „Arminia, wie schön sind deine Tore“ von Werner Tennberg aus dem Jahr 1978 (bei Redaktionsschluß war die rechtliche Situation noch nicht vollständig geklärt).

Erhältlich ist diese Scheibe vermutlich ab Mitte September u.a. auch bei Ween und im Strafraum. Sie wird um die 10 DM (!) kosten. Dieser Preis kann realisiert werden, weil die Bands gänzlich auf Gagen verzichten. Mit dem eingenommenen Geld werden lediglich die Produktionskosten gedeckt. Es ist die reine schwarz-weißblaue Besessenheit, die völlig unschuldige Bürger dieses Landes zu solchen Verzweiflungstaten treibt.

Wenn alles aufgenommen und gepreßt ist, wird es eine spezielle CD-Release-Party geben, bei der dann wahrscheinlich die mitwirkenden Bands auftreten werden. (Natürlich ohne Werner Tennberg, denn der beschaut sich inzwischen den Alm-Rasen von unten.)

Wir wissen natürlich nur über die CD Bescheid, weil wir da auch irgendwie dran beteiligt sind. Vor einigen Monaten hat Buttermaker sich mit uns in Verbindung gesetzt, weil er uns seine neueste Schöpfung („Arminia Bielefeld ist so lautstark wie ein Hund der bell“) anhören lassen wollte. Binnen kurzer Zeit gab es weitere Komponisten, die uns ihre selbstgemachten Arminia-Choräle vorstellen wollten, um damit reich und berühmt zu werden. Kurze Zeit später war die Idee mit der Sampler-CD geboren.

von Stefan Stricker

Interview mit den Space Girls

Penny, Nadine, Sunny, Yasemine und Kid Winston sind die sympathischen SPACE GIRLS. Mit ihrem Song „Ich will die Beine von Thomas Stratos sehn“ werden sie auf dem in Bälde sogar käuflich erwerbbaren Arminia-Sampler vertreten sein.

½ 4: Wer seld das Ihr?



S.G.: Uns gibt es seit Anfang diesen Jahres. Wir singen gerne und waren im letzten Sommer einmal Backgrounchor von BUTTERMAKER, das hat uns stark beeindruckt. Wir haben dann gesagt, was der kann, können wir auch (ich auch, d.Tipper). Wir waren schon vorher gute Freundinnen und gehen fast alle auf die Gesamtschule Brackwede. Unser Durchschnittsalter ist gute 16. Nur unser Gitarrist Kid Winston hebt den Altersdurchschnitt gewaltig an.

½ 4: Wie seid Ihr denn an den gekommen?

S.G.: Wir spielen alle keine Instrumente, sondern konzentrieren uns ganz auf den Gesang. Schlagzeug und Bass kommen vom Band. Dann saß da im letzten Winter in der Unterführung vom Brackweder Bahnhof Kid mit seiner Gitarre und hat uns einfach nur leid getan. Er hatte sofort Lust, bei uns mitzumachen.

½ 4: Was macht Ihr für Musik?

S.G.: Ich würde mal sagen, Popmusik. Mal rockiger, mal kuscheliger. „I am Sailing“ von Rod Stewart zum Beispiel. Die restlichen Stücke sind in deutsch. „Ferienliebe“, „Ich fahr total auf Dich ab“ und so was. Themen, die uns interessieren. Wir würden gerne mehr in Englisch und Französisch machen, aber Kid kann keine Fremdsprachen. Aber dafür kann er drei (!!!) Griffe.

½ 4: Wie seid Ihr auf den Stratos-Song gekommen?

S.G.: Viele von uns sind oft auf der Alm und Arminia Fans. Daher wollten wir unbedingt ein Fanlied machen. Es gibt ja noch nicht so viele gute Arminia-Songs. Aber jetzt kommt ja der Sampler....

½ 4: Warum gerade Thomas Stratos?

S.G.: Ja, die Wahl fiel uns ungewöhnlich schwer. Thommy von Heesen hat ja auch extrem schöne Beine. Doch sein Name ist für den Refrain nicht so gut geeignet. Stefan Studtrakers Beine sind auch hitverdächtig. Man kann sich kaum entscheiden. Im Vergleich, was sonst so in der Bundesliga rumläuft, ist Arminia Spitzenspieler.

½ 4: Wie gehts bei Euch weiter?

S.G.: Bei uns geht es erstmal los. Wir freuen uns auf unseren ersten Auftritt, die Premiere sozusagen am 1. September beim Sommerfest der Ev. Stiftung in Ummeln. Das ist von 14-18 Uhr und da singt z.B. auch der Fabio Sarno, der Kellner Francesco aus der Lindenstraße (R.I.P. Mathias Steinbrück d.T.). Das wird spannend. Und dann wünschen wir Arminia nur das Beste.

Nie mehr zweite Liga. Wir hoffen, daß unser Song auch mal auf der Alm gespielt wird. Wir würden Thomas Stratos gerne eine CD schenken und ihn auch einmal persönlich kennenlernen.

½ 4:
Vielen Dank und viel Erfolg.

Die Space Girls

UN WACHT VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

GOTTES FÄUSTE UND EIN MASSIGER OGGERSHEIMER

WIE FOOTBALL HOME KAM

von Philipp Köster

Das schönste an der EM war zweifellos das Gesicht von Waldemar Hartmann. Das letzte Gruppenspiel gegen Italien stand bevor und die Medien-Entourage rechnete eifrig, wie hoch denn eine etwaige deutsche Niederlage sein dürfte, um schlußendlich doch noch ins Viertelfinale einzuziehen. Irgendeiner mußte nun dem öffentlich-rechtlichen Konsens-Waldi geraten haben, im anstehenden Interview mit Berti Vogts doch mal die etwas obskur anmutende UEFA-Regelung anzusprechen, in Ermangelung anderer Kriterien die Gelbe-Karten-Statistik zur Entscheidungsfindung heranzuziehen. Hartmann tat wie geheißen und geriet damit an den Falschen. Vogts belferte lediglich angesäuert zurück und warf der Journalistenzunft deutscher Provinz vor, zwanghaft nichtvorhandene Haare in der von Meisterkoch Berti angerührten EM-Suppe zu suchen. Den aus „Blickpunkt Sport“ handzahmre Gäste gewohnten Riesenschnauzer brachte die forsche Replik vollkommen aus der Fassung, beschwichtigend schwenkte er das Mikrophon durch die Horizontale und keuchte lediglich noch: „Ich weiß gar nicht, warum Sie jetzt so verspannt reagieren?“ Höhepunkte des Fernsehens zweifelsohne.

Ansonsten gestaltete sich das Spektakel reichlich abgehängt. Wenig ansprechende Spiele. Viel Geschrei und Gegrätsche, Fußball zumeist zum Ab- und nicht wieder Angewöhnen. So erwies sich die Ausweitung des Teilnehmerfeldes auf 16 Mannschaften als ausgesprochene Schnapsidee, bei allem Respekt wirkten Teams wie Schweiz, Türkei und Rußland in England eher deplatziert. Apropos England, richtig amüsant wurde es nur dann, wenn die Gastgeber selber kicken. Allein die Nationalhymne: Elf Mann in eine Reihe, Hand aufs Herz und sanierungsbedürftige Gebisse präsentieren. Am lautesten sang natürlich Stuart „Psycho“ Pearce, der immer aussah, als müßte er seine Großmutter aus Feindeshand retten. Wir schlossen ihn ins Herz, vor allem als er im Halbfinale Andreas Möller gesunde englische Härte demonstrierte. Möller nervte nämlich gewaltig. Kein Tag, an dem Heintje nicht migränös und badeschlappenbewehrt durch Mottram Hall schllich, während Vogts die dürftigen Leistungen des Dortmunders mit der lauwarmen Feststellung quittierte,



dieser sei durch die im ersten Spiel erhaltene Gelbe Karte mental blockiert. Selten so gelacht.

Doch zurück zu den Engländern. Es wird deutschen Fans ja oft vorgeworfen, sie neigten dazu, den englischen Fußball zu mythologisieren, was den Blick auf die real existierenden spirotechnischen Defizite der Briten verstelle. Fakt ist jedoch, daß das urenglische Kick&Rush für die Zuschauer weltaus angenehmer zu betrachten ist als das gefühlsskalte Mittelfeldgeschiebe kontinentaler Prägung. Dennoch setzten immer mehr Teams auf die Vogtssche Schlüsselworte: „Räume verdichten! Zusetzen!“, die den deutschen Kickern wahrscheinlich noch Monate in den Ohren klingen werden. Begnadete Einzelkönner suchte man hingegen vergeblich. Wehmütig erinnern sich selbst weniger betagte Fans an die Turniere der 80er Jahre, an die großartigen Dänen 1984, an Michel Platini der im selben Jahr die Franzosen zum Titel im eigenen Land führte und an das kongeniale Duo Gullit/van Basten, das dem 88er-Turnier seinen Stempel aufdrückte. Tempi Passati! Zeitgenössische Helden heißen Helmer und Elts, dem ein schottischer Reporter höchste Anrechnung ausprach mit dem Ausruf: „Hundert Tacklings in drei Spielen! Unglaublich!“ Der so Geehrte nahm den Medienhype um seine Person gelassen. Wohlwissend, daß er lediglich eine Notlösung für eine nach Helden gierende Boulevardpresse war. Zweifellos waren die Blätter mit den großen Buchstaben Verlierer dieser EM. Sorgten in den Vereinigten Staaten noch zahllose Intrigen für fette Schlagzeilen, präsentierte sich die DFB-Equipe als verschworenes Kollektiv. Keine besonderen Vorkommnisse ließ es monoton bei den alltäglichen Pressekonferenzen. Friede, Freude, Eierkuchen und die Prinzen trällerten dazu. Daß es dennoch intern bisweilen ganz schön gekracht hat, ist keine allzu abwegige Vermutung, obwohl selbst Dampfplauderer Mehmet Scholl sich zusammenriß und drei Wochen lang den Teamclown spielte. Nur drang halt nichts nach draußen, so daß die Journaile ab dem Italien-Spiel in chauvinistischen Untiefen zu waten begann: „Heute hauen wir auf die Pizza!“ und ähnlichen Wortfüll produzierten die Gazetten und verloren dennoch um Längen gegen die englische Konkurrenz, die hektoliterweise Unrat über den jeweiligen Gegner des heimischen Teams auskübelte. Zunächst waren die Holländer dran, dann die Spanier und last not least die Deutschen, denen millionenfach die Schlagzeile „Achtung! Surrender!“ entgegengeschleudert wurde, illustriert mit zwei britischen Kickern, die grimmig unter Stahlhelmen hervorlugten. Das nötigte selbst den arg gebeutelten John Major zu einer Ergebenheitsadresse an die deutsche Nation, die den plakativen Unfug doch bitt'schön nicht zu ernst nehmen sollte. Während Major selbst beim Viertelfinale noch mit Abwesenheit glänzte, ließ es sich sein deutsches Pendant, Ex-Mittelläufer Kohl, nicht nehmen, zwei Spiele zu visitieren, gegen Italien und als es abermals gegen die Tsche-

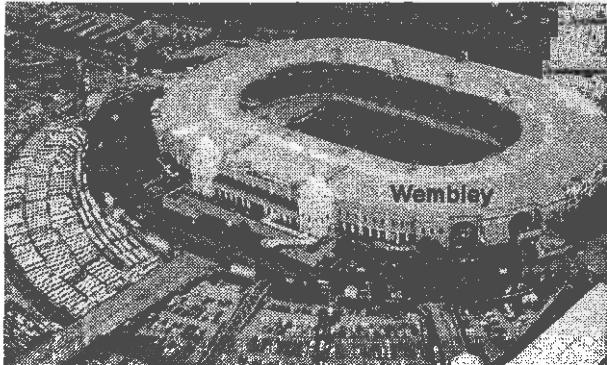
thrilling
drilling

THRILLING DRILLING ENTERPRISES
PIERCINGSTUDIO & TATTOO
ARNDTSTR: 34 * 33615 BIELEFELD
FON: 0521-137711 * FAX: 137712
OPEN: MO - FR 11.00 - 19.30 UHR
SA 12.00 - 16.00 UHR



Football Comes Home

chen ging. Nach dem Spiel gegen die *Squadra Azzurra* sah man dann neben Köpke und dem erklärten Kanzler-Freund Vogts den massigen Oggersheimer sitzen, errötet von den Anstrengungen des Spiels. Schön zu beobachten, wie sich Kohl, der sich zunächst damit begnügte, die Fäuste Gottes wohlwollend zu taxieren, gegen Ende doch noch das Mikrofon schnappte und einige Binsenweisheiten von sich gab. So erfuhren wir, daß man sich für ansehnliche Kombinationen nichts kaufen könne und überhaupt: „Die Italiener sind draußen und wir sind weiter. Das ist Fakt!“ Das war wahrlich Fakt und ist es noch und obendrein ein höchst bedauerlicher, zeigten doch gerade die Italiener, wie schön moderner taktischer Fußball sein kann, wenn er Raum läßt für den kreativen Einzelnen. Nur starb Italien in Schönheit, ließ den Zug zum Tor vermissen und mußte



sich dementsprechend früh verabschieden. Dankbar mußte man ihnen trotzdem sein, daß sie die deutscherseits nach dem Endspiel vorgenommene Proklamation des DFB-Teams zur stärksten Mannschaft Europas als das entlarvten, was es war: hohles Gewäsch! Zurück zu Dieter Körten!

HALB VIER SERVICE

von Holger Hoeck

Falls es der eine oder andere Fußballfreund unter Euch noch nicht mitbekommen haben sollte, daß ab der kommenden Erstliga-Saison neue Regeln in unserer Lieblingssportart gelten, sei an dieser Stelle daran erinnert. Da es die FIFA bekanntlich für unumgänglich hält, den Fußball attraktiver zu machen, als er sich bis dato präsentierte, hier nun der kleine Halb Vier-Service zum Mitschreiben:

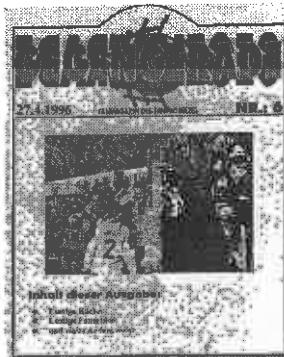
1. Die Tore werden auf 31.83m Breite und 3.92m Höhe vergrößert. Jede Mannschaft ist nun befugt, bis zu drei Torhüter gleichzeitig einzusetzen. Bedingung: Die Keeper dürfen maximal einen Arm zur Schußabwehr benutzen, während der andere Arm mittels Gummischleife auf dem Rücken fixiert wird.
2. Der Ball als Spielobjekt verliert seine runde Form und nimmt ab sofort die eines Würfels an. Auf jeder Ballseite werden entsprechende Punktzahlen angebracht, die bei strittigen Entscheidungen ein schnelles Urteil ermöglichen. Zusätzlicher Reiz durch Extra-Punkte. Sechserpasch! Full-House!
3. Die ständigen Anpöbeleien der Schiedsrichter werden untersagt. Künftig kann der Referee schon für kleinste Bagatellen (z.B. schlecht geschnürte Schuhe, Blähungen, nicht geputzte Zähne) Gefängnisstrafen bzw. Platzverweise aussprechen.
4. Bleibt eine Mannschaft mehr als ein Spiel ohne Gegentor und Platzverweis, werden alle Spiele automatisch mit 0:3 gewertet und der Spielführer ausgepeitscht. Einleuchtende Begründung: Spielweise schreckt Sponsoren ab und füllt keine acht Minuten bei „ran“.
5. Die Bundesliga-Spiele finden Samstags nicht mehr um 15.30 Uhr statt, sondern nacheinander um 5.15 Uhr, 7 Uhr, 9 Uhr (dazwischen Gelegenheit zum Einkauf im Tele-Shop) 10.45 Uhr, 12.30 Uhr und 14.15 Uhr, natürlich alles live bei „premiere“.
6. Spieler von Borussia Dortmund oder Bayern München sind trotz eventueller Platzverweise unverzüglich wieder freizusprechen. Das Strafmaß kann dabei gegebenenfalls an vom Platz gestellte Kicker von minder bedeutsamen Vereinen („Underdogs“) angehängt werden.
7. Der Deutsche Meister steht zu dem Zeitpunkt fest, den Franz „Kaiser“ Beckenbauer für den geeigneten hält.
8. Emotionale Fußballprofis, die zudem den Rang eines Nationalspielers besitzen, sind von der dritten Änderung ausgeschlossen und dürfen weiterhin Schiedsrichter anmeckern und abfällige Handbewegungen durchführen. Dieser Sonderstatus wird insbesondere rothaarigen Spielern in Trikots von Borussia Dortmund zuerteilt.
9. Kritik jedweder Art gegenüber Sportreportern der ARD, SAT1 oder DSF wird mit Freiheitsentzug nicht unter 10 Jahren bestraft. Eine Begnadigung kann nur im Falle einer aktiven Teilnahme an von Werner Hansch und Heribert Faßbender geleiteten Rhetorik-Kursen mit dem Seminartitel „Gut'n Amend allseits, hau rein, dat Dingens!“ ausgesprochen werden.
10. Fans, die die Absicht haben, ihren Verein beim Auswärtsspiel in Dortmund zu unterstützen, wird nur dann eine Eintrittskarte gewährt, wenn sie vorab eine schriftliche Erklärung bei allen BVB-Fan-Clubs einreichen, daß die Dortmunder Südtribüne die besten Fans der Liga beherbergt. Zusätzlich wird jeder Gästefan angehalten, mindestens drei Dortmunder Anhängern vor Zeugen die Füße zu küssen und jenen dabei mitzuteilen, wie toll sie doch sind.

OMMADZ VIEZ WAED DIE WELT NOCH IN DERDNNE

Skinny Norris' Fanzine-Review

Auch in der Sommerpause füllte sich unser Postfach mit diversen Fanzines, die jetzt nun herzlichst zerissen, gelobt oder sträflich ignoriert werden.

Gegengerade (FSV Mainz 05)
 Das einzige DIN A4-Heftchen erreichte uns aus Mainz: die sechste Ausgabe eines vom Fan-Projekt gefertigten 20 Seiten-Konvolutes namens „Gegengerade“. Ein dröges Machwerk, größtenteils Sozialarbeiter-Gewäsch, ohne Esprit und Witz geschrieben. (A4, 20S., umsonst, Fan-Projekt Mainz, Mitternachtsgasse 8, 55116 Mainz)



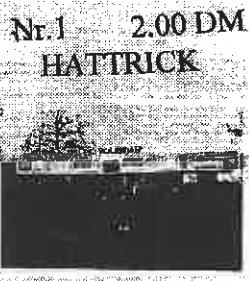
Angriff (1860 München)

Annehmbar hingegen das Löwen-Fanzine: „Angriff“, das zwar mit behämmertem Titel aufwartet, sich ansonsten aber durch einen gewissen Mutterwitz zu behaupten weiß. Uns liegt die Osterausgabe vor, die beweist, daß „1860 keine Religion, sondern eine Sekte ist“. Jungs, das wußten wir schon immer. Wir sind Sonnentempler und erschießen uns für gewöhnlich am Saisonende. (A5, 32S., 1DM, Florian Leckel, Neue Heimat 1, 83093 Bad Endorf)



Hattrick (VfB Lübeck)

Erschossen hätte ich mich beinahe auch, als ich der Premieren-



Ausgabe von „Hattrick“ ansichtig wurde. Selbiges sticht zunächst vor allem durch die dreiste Preisforderung von zwei Mark für acht beidseitig A4-Kopien hervor. Der geschätzte zwölfjährige Herausgeber spart wohl noch auf's Piratenschiff von Plemo. Der Inhalt ist entsprechend teeniemäßig. Sätze wie „Bielefelder feierten den Sieg am Zaun, so flogen dann gleich welche raus“. Mein Tip: Lieber weiter Panini-Bilder sammeln. (wir hätten da noch welche...) (A5, 16S., 2DM, Bastian Reschke, Matthias-Claudiusstr. 7, 23812 Wahlstedt)



Fantastic (VfL Bochum/FC Bayern München)

Nun wieder zu den Erwachsenen, denen etwas Infantilität ganz gut täte. Gemeint ist das VfL Bochum/FCB-Fanblättchen „Fantastic“, ein 40 Seiten starkes A5-Machwerk. Hauptsächlich Spielberichte, daneben Spielberichte und Berichte über Spiele, wo sie wohl auch waren. Zum Abgewöhnen und Abbestellen, was hiermit geschehen ist. Meine letzten Zweifel an dieser gewiss unpopulären Maßnahme hat die vom Blättchen vertretene Einschätzung auf der Alm als „wie auf 'ner Alm halt“ zerstreut. Den Mallorca-Profi Lothar Buttkus

halten sie übrigens für „einen korrekten Mann“. Wie gesagt, die Jungs haben sie nicht mehr alle! (A5, 40S., keine Preisangabe, Ralf „Fantastic-Ralf“ Schikora, Westfalenstr. 7, 45770 Marl)

Fun-Atics (Hansa Rostock)

Weiter geht's mit „Fun-Atics“, einem Zine aus Neubrandenburg, dessen Macher Hansa Rostock nachreisen, wenn ich das so richtig mitbekommen haben. Dazu gibt's Boxen mit Axel „Hohlbirne“ Schulz und Bilder sind auch drin. Um mit Full Metal Jacket zu sprechen: „Ihr seid Spinner und Ignoranten, aber ihr habt Schneid und das reicht uns!“ Ich geb die Note 3-4. (A5, 44S., 2DM, Frank Peter, Buttelstr. 7, 17033 Neubrandenburg)

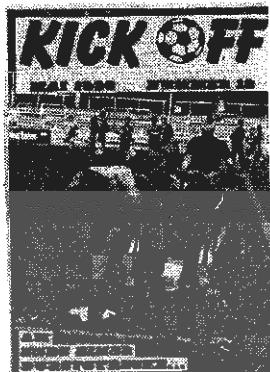


Red News (FC Bayern München)

Nochmal zurück zum FC Bayern. Ähnlich wie „Fantastic“, aber deutlich ansprechender layoutet, präsentiert sich „Red News“ als ein weiteres Exemplar der „Groundhopping“-Generation. Man müht sich redlich, doch die rechte Freude will nicht aufkommen, und so hoffe ich auf etwas größere Themenvielfalt in den nächsten Heftchen. (A5, 52S., 3DM, Gunnar „WoT-Gunnar“ Hielescher, Postfach 29, 85239 Hebertshausen)



Kick Off (RW Erfurt) Gleiche Ermahnung rufe ich den Machern des Erfurter „Kick-Off“



Giorreichen Treff (1.FC Köln)
 Ähnliches gilt für die Zeitung des gleichnamigen Kölner Fan-Clubs, der sich sogar darüber freut, daß Peter Neururer bei ihnen Trainer geworden ist. (A5, 36S., 1DM, Wolfgang Scholzen, Satzveyer Str.3, 53894 Mechernich)



Skinny Norris'

Fanzine-Review



Fan geht Vor (Eintracht Frankfurt)

Die 1. Frankfurter Allgemeine Fanzeitung verabschiedet sich mit der Nr. 45 aus der 1. Bundesliga und taucht dort hoffentlich auch nicht so bald wieder auf. Auf den Leserbriefseiten tobts sich so einiges aus, die Fehler der Vereinsführung werden kritisch beleuchtet etc. Wer es nicht in Gütersloh kaufen will: (A5, 40S., 2DM, Hanauer Landstr. 18H, 60314 Frankfurt am Main)



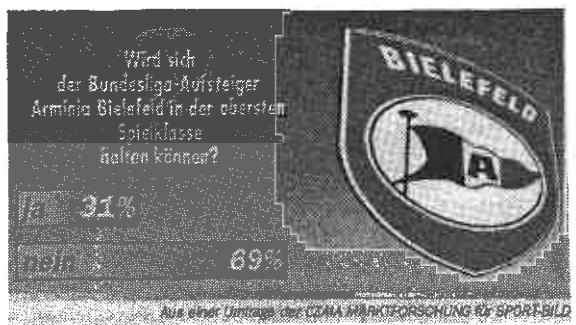
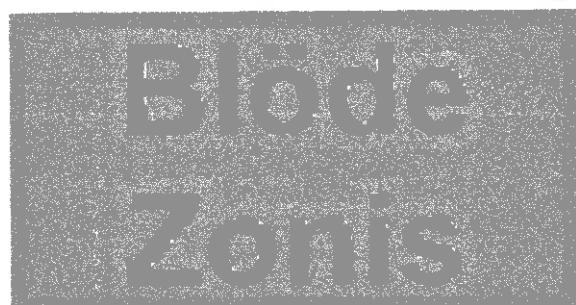
Rinder Wahnsinn (FSV Frankfurt/FC Hanau)

Last not least ein Exot, nämlich das Programm-Heft eines Fan-Club-Fußball-Turniers (das der Fans vom FSV Frankfurt und FC

Hanau), welches ich auch nur deshalb würdige, weil ein unbekleideter Herr mit baumelndem Gemächt die Titelseite ziert. Da sich Pornos immer recht gut verkaufen, propheze ich den Machern reißenden Absatz. Vielleicht konttern wir demnächst auch mal mit unbekleideten Herrschäften auf dem Titel. Rüdiger Lamm sollte schon mal die Unterhosen wechseln. Und mit dieser Mahnung an unseren Altvorderen schließt diese Umschau, der Autor geht wieder ins seine Dachkammer und schießt auf

herumirrende Vögel, insbesondere auf Friedenstauben. Gehabt Euch wohl und packt Euch mal lecker unten bei!
Euer Skinny Norris

DSC Arminia Bielefeld



Als vor einigen Wochen in der Sport-BILD das Ergebnis einer Umfrage über die Perspektiven des DSC in der 1. Liga abgedruckt wurde, wollte ich zunächst meinen Augen nicht trauen: 69% aller Befragten sind der Meinung, daß Arminia den direkten Durchmarsch in die zweite Liga antreten wird. Als zwei Wochen später weitere Prognosen in dem ausgemachten Schmierblatt veröffentlicht wurden, war meine bescheidene Weitsicht wieder in Ordnung. Dieses Mal nämlich wurde das Ergebnis nach regionalen Bedürfnissen und Wünschen differenziert. Und siehe da: die eigentlichen Überläufer hocken in der Zone. Auf Platz 18 haben sie den DSC gesetzt und Hansa Rostock soll Meister werden. Hey, ihr Sucker, am 30.11. ist Judgement-Day! Ihr wißt schon, wir gegen Hansa, wir bei Euch in der Zone. Und wir bringen auch was mit! Wenn Ihr jetzt glaubt Haß oder Ähnliches, müssen wir Euch enttäuschen. Jede Menge Süßfrüchte, die Ihr Euch quer ins Maul stopfen könnt. Ihr lasst ja sonst das Quasseln nicht sein. Außerdem Bücher und Rechtschreibprogramme, damit Ihr endlich noch was lernt. Aber wer sich mehrmals für den fetten Kohl entscheidet, dem ist auch fußballerisch kaum mehr zu helfen. Einen Gruß hingegen an die restliche Republik, die uns konstant mindestens auf Rang 6 plazierte, und vor allen Dingen in den Westen, der uns den vierten Platz zuließ. UEFA-Cup, AC Mailand, Widzew Lodz, VfR Oli Bürgstadt, klangvolle Namen, die uns prompt in eine höhere Bewußtseinstufe vordringen lassen. Ihr seid zu gut zu uns, schnüff!

Tabelle der Süd-Fans

1. Bayern München	72	1. Werder Bremen	88	1. Hansa Rostock	70
2. VfB Stuttgart	62	2. FC Schalke 04	83	2. Mönchengladbach	65
3. 1860 München	62	3. Hamburger SV	78	3. Borussia Dortmund	63
4. Mönchengladbach	59	4. Bayern München	70	4. Bayern München	60
5. Borussia Dortmund	58	5. Borussia Dortmund	66	5. Werder Bremen	57
6. Arminia Bielefeld	57	6. Arminia Bielefeld	65	6. VfB Stuttgart	55
7. Werder Bremen	55	7. FC St. Pauli	59	7. Hamburger SV	52
8. 1. FC Köln	50	8. Hansa Rostock	57	8. 1860 München	51
9. Hansa Rostock	47	9. 1860 München	54	9. Schalke 04	49
10. Karlsruher SC	47	10. VfB Stuttgart	50	10. SC Freiburg	47
11. Bayer Leverkusen	46	11. Mönchengladbach	41	11. FC St. Pauli	45
12. FC St. Pauli	42	12. Karlsruher SC	38	12. MSV Duisburg	44
13. Fortuna Düsseldorf	39	13. 1. FC Köln	32	13. Bayer Leverkusen	41
14. Hamburger SV	38	14. MSV Duisburg	25	14. Karlsruher SC	40
15. VfL Bochum	35	15. SC Freiburg	22	15. VfL Bochum	37
16. FC Schalke 04	31	16. Fortuna Düsseldorf	20	16. 1. FC Köln	32
17. MSV Duisburg	29	17. VfL Bochum	17	17. Fortuna Düsseldorf	28
18. SC Freiburg	27	18. Bayer Leverkusen	16	18. Arminia Bielefeld	24

Von dieser Abschlußtabelle 1996/97 träumt der Fan aus dem Süden: Drei Süd-Klubs vorn (Meister Bayern), der amtierende Titelträger Dortmund nicht mal im UEFA-Cup – und Aus für Freiburg

Tabelle der Nord-Fans

1. Werder Bremen	88	1. Hansa Rostock	70
2. FC Schalke 04	83	2. Mönchengladbach	65
3. Hamburger SV	78	3. Borussia Dortmund	63
4. Bayern München	70	4. Bayern München	60
5. Borussia Dortmund	66	5. Werder Bremen	57
6. Arminia Bielefeld	65	6. VfB Stuttgart	55
7. FC St. Pauli	59	7. Hamburger SV	52
8. Hansa Rostock	57	8. 1860 München	51
9. 1860 München	54	9. Schalke 04	49
10. VfB Stuttgart	50	10. SC Freiburg	47
11. Mönchengladbach	41	11. FC St. Pauli	45
12. Karlsruher SC	38	12. MSV Duisburg	44
13. 1. FC Köln	32	13. Bayer Leverkusen	41
14. MSV Duisburg	25	14. Karlsruher SC	40
15. SC Freiburg	22	15. VfL Bochum	37
16. Fortuna Düsseldorf	20	16. 1. FC Köln	32
17. VfL Bochum	17	17. Fortuna Düsseldorf	28
18. Bayer Leverkusen	16	18. Arminia Bielefeld	24

So wünscht es sich der Fan aus dem Norden: Bremen Meister, HSV Dritter, dazwischen Schalke 04. Bayern gerade noch im UEFA-Cup, Meister Dortmund nur Fünfter, Aus für drei Westklubs

Tabelle der Ost-Fans

1. Werder Bremen	88	1. Hansa Rostock	70
2. Mönchengladbach	83	2. Mönchengladbach	65
3. Borussia Dortmund	78	3. Borussia Dortmund	63
4. Bayern München	70	4. Bayern München	60
5. Werder Bremen	66	5. Werder Bremen	57
6. VfB Stuttgart	65	6. VfB Stuttgart	55
7. Hamburger SV	59	7. Hamburger SV	52
8. 1860 München	57	8. 1860 München	51
9. Schalke 04	54	9. Schalke 04	49
10. SC Freiburg	50	10. SC Freiburg	47
11. FC St. Pauli	41	11. FC St. Pauli	45
12. MSV Duisburg	38	12. MSV Duisburg	44
13. Bayer Leverkusen	32	13. Bayer Leverkusen	41
14. Karlsruher SC	25	14. Karlsruher SC	40
15. VfL Bochum	22	15. VfL Bochum	37
16. 1. FC Köln	20	16. 1. FC Köln	32
17. Fortuna Düsseldorf	17	17. Fortuna Düsseldorf	28
18. Arminia Bielefeld	16	18. Arminia Bielefeld	24

Das wünscht sich der Fan des Ost-Fußballs: Meistertitel für Hansa Rostock, dahinter drei Traditionsklubs (Gladbach, Dortmund und Bayern). Nur ein Aufsteiger steigt ab: Arminia Bielefeld.

Tabelle der West-Fans

1. Schalke 04	70	1. Schalke 04	68
2. Borussia Dortmund	65	2. Borussia Dortmund	66
3. Hamburger SV	63	3. Hamburger SV	64
4. Arminia Bielefeld	60	4. Arminia Bielefeld	54
5. 1. FC Köln	57	5. 1. FC Köln	54
6. Mönchengladbach	55	6. Mönchengladbach	54
7. VfB Stuttgart	52	7. VfB Stuttgart	52
8. Bayern München	51	8. Bayern München	50
9. Hansa Rostock	49	9. Hansa Rostock	46
10. Werder Bremen	47	10. Werder Bremen	44
11. Karlsruher SC	45	11. Karlsruher SC	42
12. VfL Bochum	44	12. VfL Bochum	40
13. Bayer Leverkusen	41	13. Bayer Leverkusen	36
14. 1860 München	40	14. 1860 München	32
15. MSV Duisburg	37	15. MSV Duisburg	26
16. Fortuna Düsseldorf	32	16. Fortuna Düsseldorf	22
17. SC Freiburg	28	17. SC Freiburg	20
18. FC St. Pauli	24	18. FC St. Pauli	20

Der Wunschtraum des West-Fans: Schalke nach 1958 endlich wieder Meister vor Titelverteidiger Dortmund – und noch im UEFA-Cup Aufsteiger Arminia Bielefeld. Abstieg u. a. für St. Pauli

UNHALBVIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

FC BARCELONA

„Més que un club“

von Andreas „Sixpack“ Beune

In loser Folge präsentieren wir Euch Arminias künftige Champions League-Gegner, heute den spanischen bzw. katalanischen Spitzenverein Futbol Club Barcelona. Ok, Scherz beiseite. Bis die beiden Vereine aufeinandertreffen muß wohl noch so einiges an Fußballwundern passieren, nichtsdestotrotz lohnt sich ein erster Blick auf die Geschichte dieses berühmten Sportvereins, die so reichhaltig an Anekdoten, Intrigen, Skandalen und Kuriositäten ist.

Statistik:

Am 29. November 1899 wurde der FC Barcelona gegründet, erster Vorsitzender war der Engländer Walter Wild, Vereinssekretär der Schweizer Hans Gamper. 1903 zählte der Club die Höchstzahl an 253 Mitgliedern, fünf Jahre später waren es nur noch 38, 1924 schon 12.207. Fast kontinuierlich steigerte sich diese Anzahl auf momentan über 100.000 Mitglieder. 1910 errang man die erste ausgespielte spanische Fußballmeisterschaft, 18 Jahre danach die erste Ligameisterschaft. Insgesamt gewann Barca 14 mal den Meisterpokal (zuletzt 1994) und mehr als 20 mal den Landespokal. Den größten internationalen Erfolg erzielten die Katalanen 1992 im Londoner Wembley-Stadion, als man durch ein 1:0 n.V. (Koeman Freistoß, was sonst) gegen Sampdoria Genua den Europapokal der Landesmeister gewann. Jeweils dreimal konnte die riesige Trophäe



ensammlung durch Cup der Pokalsieger- und Messepokal-Auszeichnungen aufgefüllt werden. Das heimische Stadion Nou Camp, in dem läppische 115.000 Menschen Platz finden, löste am 24. September 1957 die als zu klein empfundene Les Corts-Arena ab ...

Die Rivalen der Tartanbahn:

Die beiden großen Erzrivalen vom FC Barcelona sind weit mehr als nur fußballerische Gegner. Der Lokalrival Espaniol stand für das „spanische Katalonien“, während das verhaßte Madrid symbolisch für ein zentralistisches Spanien angesehen wurde. Dank der forcierten Demokratisierung des politischen Systems in den letzten Jahrzehnten, die einherging mit der Zunahme des Autonomiestatus Kataloniens, nahm die Brisanz der Debys zwar ab, verschwand aber selbstverständlich nicht. Im folgenden ein kleiner Rückblick auf einige Spiele von Real und Barca.

1968 trafen beide Clubs im Pokalendspiel aufeinander. Barcelonas 1:0 Erfolg ging in die Annalen als „Endspiel der Flaschen“ ein. Aufgebrachte Real-Fans warfen nach Spielende pausenlos Flaschen, Tomaten, etc. auf das Spielfeld, die traditionelle Siegerrunde fiel dieser Form des Recycling zum Opfer, übrigens ist der Verkauf von Glasflaschen in spanischen Fußballstadien seit diesem Tag untersagt. Die bereits vor dem Spiel aufgeheizte Atmosphäre kam auch Tage später nicht zur Ruhe, zum einen veröffentlichte die Madrider Vereinsführung eine Verletztenliste der Spieler, die angeblich absichtlich von katalanischen Kickern attackiert wurden, zum anderen lobte Bernabeu (Reals Vereinsboss) Barcas Lokalrivalen Espaniol Barcelona „allein für die Tatsache, in Katalonien einem Verein vorzusitzen, der den Namen Espaniol trägt“ und stieß noch

weitere Beleidigungen in Richtung FC Barca aus. Die enge Verbundenheit der Hauptstädter mit der Franco-Diktatur tat ihr übrigens, so daß sich das Klima zwischen den beiden größten spanischen Vereinen alles andere als entspannte. Am 6. Juni 1970 kam es z.B. im Nou Camp zum Aufeinandertreffen im Pokalhalbfinal-Rückspiel, nachdem Real das Hinspiel mit 2:0 gewonnen hatte. Barca führte 1:0 als der Schiedsrichter Guruceta den „Königlichen“ einen Elfmeter schenkte (laut Zeitungsberichten war das vermeintliche Foulspiel mindestens drei Meter vor dem Strafraum!) und einem applaudierenden Barca-Spieler die Rote Karte zeigte. Einige Minuten später, nach einer weiteren Fehlentscheidung, riß der Geduldsfaden der Fans und etliche stürmten den Platz. Und als ob sie darauf gewartet hätten, sprangen Hunderte Polizisten herbei und gingen mit äußerster Brutalität gegen die Fans vor. „Polizei, Mörder“-Rufe hallten durchs Stadion. Barcas Vereinsspitze stellte sich nach diesen Ereignissen hinter die Fans, während noch wochenlang nationale Sportverbände und Schiedsrichterorganisation ein schier unglaubliches Hickhack veranstalteten. Guruceta wurde schließlich gesperrt, Barcas Präsident angeklagt und Real Madrid stand im Finale.



Das Personal: Präsidenten, Trainer, Stars

Die Liste der exzentrischen Persönlichkeiten, die auf irgendeine Art und Weise mit Barca in Kontakt gerieten, ist ellenlang. Die Präsidenten Llaudet, Montal oder der seit 1978 amtierende Josep Lluís Núñez Clemente (Intimfeind von Johan Cruyff) waren immer für Intrigen und Skandale gut; nicht selten stürzte der Vereinsvorsitzende an dunklen Finanzgeschäften. Und der in den 60ern amtierende Clubboß Llaudet bewies, daß der heutige Atletico Madrid-Spezi Jesus Gil y Gil kein Einzelfall von rassistischer Dummheit ist: nachdem der Brasilianer Walter Machado da Silva 1966 verpflichtet wurde, aber aufgrund des damaligen Einsatzverbotes ausländischer Spieler nur bei Freundschaftsspielen kicken durfte, entfuhr es Llaudet: „Ich hatte mir schon immer einen schwarzen Chauffeur gewünscht“.

Ihr Glück als Trainer versuchten in Katalonien derweil u.a. Udo Lattek, Laszlo Kubala, Hennes Weißweiler, Rinus Michels und Helenio Herrera. Das Spielerkarussel war und ist mit begnadeten Spielern wie Bernd Schuster, Christo Stoichkov, Romario, Maradona, Johan Cruyff, Laszlo Kubala, usw. gespickt, dabei ist interessant, daß es fast sämtliche Spieler magisch nach Barcelona zog, die den Ruf hatten, fußballerisch genial aber ansonsten ziemlich bekloppt zu sein.

Die Fans:

Die Fanszene in Barcelona weist einige Besonderheiten auf. So verfügen alle Vereinsmitglieder nicht nur über Vorrechte beim Kartverkauf, sondern sind insbesondere die „penyes“ (Fanclubs bzw. Fußballstammkirsche) voll in das Vereinsleben integriert. Bei den z.T. heftigen Präsidentenwahlkämpfen wird daher enorm um die Fangrupst gebuhlt, haben die Fans doch garantie Mitepracherechte. Ihrer Identifikation mit Katalonien tun die Anhänger auch heute noch durch den vielfachen Gebrauch des Schimpfwortes „Spanier“ kund.



Conclusio:

Was macht nun die Faszination dieses Fußballclubs aus, in dem selbst der Papst Mitglied ist? Sicherlich ist eine abschließende Antwort unrealistisch, jedoch ohne einen Hinweis auf die Bedeutung Barcas für das katalanische Selbstbewußtsein unmöglich. Der FC Barcelona, der während der Bürgerkriegsjahre von der anarchistischen Gewerkschaft CNT gemanagt wurde, galt immer als Befürworter eines Autonomiestatus Kataloniens. Der bekannte Schriftsteller Manuel Vazquez Montalbán beschreibt das folgendermaßen: "Barca ist ein Identitätsträger des katalanischen Volkes, und der in ganz Spanien wiedererstärkte Antizentralismus sucht überall nach Identitätszeichen, egal wie und welcher Art."

Nach den Mißerfolgen in letzter Zeit rüstet der FC Barcelona nun im

Zuge des Bosman-Urteils auf: Ronaldinho, Stoichkov, Figo, etc. sollen die dreifache Schlappe im Frühsommer dieses Jahres vergessen machen und den Club zum 100-jährigen Jubiläum 1999 dahin führen, wo er nach eigener Meinung hingehört: an Europas Spitze.

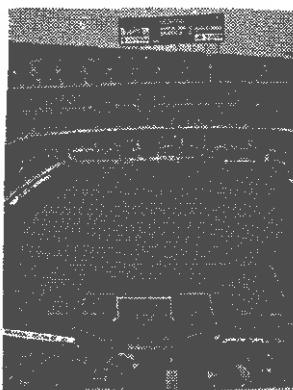


OM HALZ VIER WAER DIE WELT NOCH IN DERNUWE

HOLGER HOECH'S EUROPEAN GROUNDSHOPPING SCENE

Es gibt Dinge im Leben, die so regelmäßig und freudig erwartet wiederkehren, daß die Herzen der einfachen Leute sogleich höher schlagen. Zu denken wäre da etwa an Karneval (wegen ausgiebigem Alkoholverzehr) Weihnachtsfeiern (wegen exzessartigem Besäufnis) oder auch an Urlaub (wegen..naja..lassen wir das). Urlaub ist überhaupt ein tolles Thema - was man da so alles erleben kann.... Stellen wir uns doch mal vor, wir machen Urlaub in Spanien. Da gibt's ja nun verschiedene Möglichkeiten, doch sollen hier nur derer zwei vorgestellt und ja nachdem miteinander verglichen werden. So gibt's etwa die Sorte Urlauber, die sich zwanzig Stunden in einen Bus setzt, dabei Unmengen an Alkohol vernichtet, Frauen respektive Männer auf undeklicateste Art und Weise anbaggett und sich auf Ihr Urlaubsziel Marke „Lloret de Mar“ oder „Palma de Mallorca“ freuen, wo sie dann die Nächte mit Saufen, Koitieren, Nackttanzen und Abreihern verbringen. Umgekehrt soll es aber auch Personen geben, die sich zweimal für je zwölf Stunden zu viert in einen engen Ford Fiesta klemmen, unzählige Märker an Autobahngebühr an gierige Froschfresser abdrücken und das alles nur, um sich ein gepflegtes Fußballspiel in Barcelona anzusehen. Was hat das alles noch mit Fußball zu tun? Nun, wir wissen es auch nicht.

War mir erstere Art von Urlaub bis dato (zum Glück) noch nicht vergönnt, so konnte ich mir von der zweiten Urlaubsmöglichkeit im Frühjahr ein Bild machen. Der Fiesta war ein 93er Baujahr, die Autobahngebühr betrug schlappe 60 Mark pro Kopf und Nase und der Fußballkick hieß Barcelona versus Bayern München.



Es begab sich nun im April des Jahres eintausendneunhundertsechsundneunzig nach der Zeitrechnung Walter Eschweilers, daß sich an einem Montagabend vier junge Herren auf den Weg nach Barcelona machten, das sie eine volle Uhrumrundung später auch erreichten. Parallel zu zahlreichen Urlaubern der ersten Kategorie kamen diese übermüdet und sanierungsbedürftig riechend an ihrem Bestimmungsort an, steuerten jedoch kein Hotel oder einen der als Pensionen getarnten Kontakthof an, sondern begaben sich direkt-

Trophäensammlung beherbergt. Nach reichhaltigem Ausprobieren der regionalen Küche (wir waren beim Italiener) marschierten wir dann wieder zum Stadion. Dort reihten wir uns in die Ränge der Bayern-Fans ein, denen Eintrittskarten der billigen Sorte (ab 150 DM, aber die gibt man in Lloret sicherlich fixer aus) zugesprochen wurden. Die erwähnten Karten berechtigten zum Besuch mehrerer Blöcke des obersten Ranges, in Barcelona nur der dritte Stock mit einem Höhenunterschied von geschätzten 80 bis 100 Metern zum Spielfeld. Und das mir, seit langen Jahren verbürgt nicht schwindelfrei. Die Stimmung im Bayern-Block war prächtig, die Katalanen hingegen blamierten sich so gut sie konnten, die Meppener sind dagegen laut. Der Rest des Stadion, immerhin geschätzte 90 000 Männkes, hüllte sich in vornehmes Schweigen. Stimmung kam höchst selten auf und das nicht nur wegen des Spielverlaufs. Verwöhntes Volk!

Während zumindest ein Zuschauer im Bayern-Block arge Probleme hatte, auf's Spielfeld zu blicken, ohne dem Schwindel nachgeben zu

Oben Mitte: der Bayern-Fanblock



müssen, stieg im Bayern-Block die Stimmung stetig an. Warum allerdings die Journaille den späteren 2:1-Sieg der Gastmannschaft als Riesensensation präsentierte, wird wohl ein ewiges Geheimnis bleiben, spielerisch war Barca allenfalls zweitigarelf, durchsichtiges Gekicke und wurde von den Bayern deutlich beherrscht. Nach dem Spiel wurden die Gästefans, wie mittlerweile üblich, eine halbe Stunde arretiert, eine Wartezeit, die sich aufgrund des prächtigen Ergebnisses kurzweilig gestaltete. Peinlich allerdings, daß sich die Mannschaft trotz hundertfacher Aufforderung nicht mehr dazu herabließ, noch einmal aus der Kabine zu treten und sich draußen von den Ihrigen feiern zu lassen.

Zum Abschluß gab die spanische Polizei noch mal alles und eskortierte den gesamten Mob zu den auf der anderen Stadionseite wartenden Bussen. Daß es eventuell Leute gibt, die eine andere Art der Beförderung bevorzugen, schien der Polente nicht in den Sinn zu kommen. So schlugen wir zu zweit eine Bresche in den Kordon und

ment zum Stadion „Sarria“ (nicht „Sangria“) des Vereins Espanol Barcelona, der manchem geneigtem Leser noch ob seiner Unfähigkeit, ein Hinspiel 3:0 gegen Leverkusens Pillendreher zu verteidigen, bekannt sein dürfte. Fix ein paar nette Bilder gemacht, same procedure am Austragungsort des heutigen Spiels, im riesigen „Nou Camp“, das ein höchst interessantes Museum mit beeindruckender



huschten an diversen finster blickenden Sombberos hinüber zu unserem Auto, warfen uns hinein, suchten noch eine halbe Stunde die Autobahnausfahrt und verbrachten unruhige zwölf Stunden im erwähnten Fiesta, bis die Heimat uns wieder hatte. Es war die reinste Erholung!

von Holger Hoeck

Einstürzende Kurven und scharfe Einlaßkontrollen

29. Mai 1985: Anlässlich des Endspiels im Europapokal der Landesmeister zwischen dem FC Liverpool und Juventus Turin kommt es zu den schwersten Ausschreitungen in Europa bei einem Fußballspiel. Am Ende steht die traurige Bilanz von 39 getöteten und mehreren hundert verletzten Personen. Das Spiel fand im damals völlig überalterten und augenscheinlich höheren Ansprüchen nicht mehr genügenden Brüsseler Heysel-Stadion statt....

26. Mai 1996: Fast auf den Tag genau elf Jahre später ist das



nunmehr modernisierte und bis auf die alte Haupttribüne völlig erneuerte Heysel-Stadion, das jetzt den majestätischen Namen „König Boudoin Stadion“ trägt, wiederum Austragungsort eines bedeutenden Spiels. Zwar handelt es sich in diesem Fall „nur“ um das nationale Pokal-Endspiel und gleichzeitige Lokalderby zwischen den beiden Rivalen aus Brügge, Cercle und Club, doch das ist auch schon was. Und wer sagt eigentlich, daß deutsche Endspielpaarungen vom Niveau wie M'Gladbach-Wolfsburg oder Hertha(A)-Leverkusen unbedingt besser klingen.

Da ich das nur wenige Wochen vorher ausgetragene Pokal-Endspiel der Pokalsieger zwischen Paris St. Germain und Rapid Wien an gleicher Stelle lediglich aufgrund einer defekten Benzinpumpe knapp verpaßt hatte, der vergangenheitsträchtige Ground jedoch unbedingt mal besucht werden sollte, bot sich das Endspiel im belgischen Cup-Wettbewerb förmlich an. Da der zum Kutscher auserkorene Fahrer jedoch den Plan hegte,

vorab noch diversen Stadien aus den unterschiedlichsten Divisionen im Spielort Brüssel einen Besuch abzustatten, kam ich nicht umhin, mein Bett bereits um acht Uhr morgens (an einem Sonntag!) zu verlassen. Etwa vier Stunden vor dem auf sechzehn Uhr terminierten Kick-Off standen wir vor dem beachtlichen Bauwerk. Wer nun allerdings ein Szenario à la „deutsches Wembley“ erwartet hatte, lag völlig daneben und erlebte stattdessen fast schon typisch belgische Verhältnisse: Während sich erst eine Handvoll Supporter beider Fanlager ums Stadion tummelten, konnten wir ungestört(!) in den nur teilweise abgesperrten Ground zum Zwecke ausgiebiger Fotosessions gelangen. Wahr befanden sich im Inneren bereits einige Ordner und Arbeiter, die noch mit allerlei Tätigkeiten beschäftigt waren, doch niemand nahm Anstoß an unserer Stadionrunde auf der Laufbahn und der Kraxelei auf den Tribünen. Der werte Leser stelle sich dies doch bitte einmal vergleichsweise im Berliner Olympia-Stadion vor, das vermutlich schon zwei Tage vor dem Endspiel abgesperrt wird. Wäre es uns nicht zu blöd gewesen, uns jetzt vier Stunden irgendwo einzusperren (immerhin besaßen wir noch keine Tickets), hätten wir auch einfach dableiben können....Belgien in seiner schönsten Form.

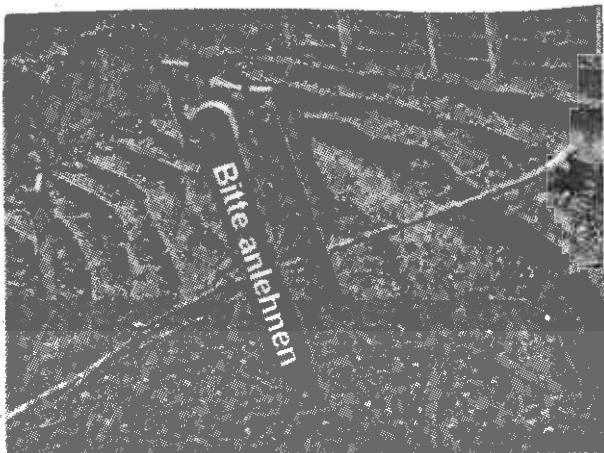
Nun, wir hatten noch Wichtiges vor: So gönnten wir uns zunächst gleich nebenan die kleinere Ausführung des royalen Stadions, wo wir einen Hamburger lang ein Jugendspiel visitierten, bevor wir nach Größerem gierten. Das Stadion des Erstligisten RWD Molenbeek blieb uns zwar leider verschlossen, dafür hatten wir beim damaligen Dritt- und momentanen Zweitligisten und großem Traditionssclub Union Brüssel mehr Glück. Der teilweise gesperrte Ground war schon ein Phänomen für sich, da ich selten eine dermaßen lebensgefährliche, aufs Übelste eingefallene Kurve sah: Stufen, aus denen lose Steinbrocken schon beim bloßen Ansehen herausfielen, Wellenbrecher, mit denen wir uns beim zögerlichsten Anlehnen sofort in die Horizontale verabschiedet hätten und Flutlichtmasten, die nur darauf zu warten schienen, mit großem Gepolter aufs Spielfeld hinabzusausen. Angesichts der Sicherheitsmängel würde jeder deutsche Oberliga-Spielwart lautstark „Njet“ schreien, doch in Belgien entspricht derlei dem in der 2.Liga üblichen Sicherheitsstandard. Mit einem Wort: Abenteuerlich!

Doch es sollte noch besser kommen: Einige Ligen tiefer wurde es so richtig schön. So fanden wir einen Sportplatz, der vor vielen Jahren einmal einen Rasen besessen haben muß, wie einzelne Fragmente an den Seitenlinien verraten. Von der einstigen grünen Pracht ist nunmehr nichts weiter als eine riesengroße Wüste übriggeblieben, und wenn ich es nicht besser wüßte-spätestens jetzt hätte ich eine Theorie, wie Aschenplätze entstehen. Darüber hinaus machten wir die phänomenale Entdeckung, wie das Problem eines plötzlichen Platzendes, ohne die Ecken bereits markiert zu haben, mit großem Geschick gelöst werden kann. Später überwanden wir noch einen zwei Meter hohen Stacheldrahtzaun, um in ein anderes Stadion zu gelangen, in dem noch nicht mal ein einziger Grashalm zu finden war und eine überwiegend ramponierte Tribünenseite (deren Innenleben jedoch intakt war, wie die sich darin befindliche Turnhalle verdeutlichte) provisorisch von einer riesigen Plane abgedeckt war.

Dann wurde es aber Zeit, zum Hauptact des Tages zu gelangen. Da es an einem Schwarzmarkt haperte, bemühten wir die Pressestelle, wo wir nach diversen Verhandlungen Freikarten nebst Fotoleibchen einheimsten. Eigentlich asozial, aber immer noch besser, als unverrichteter Dinge wieder heimzufahren. Nach einem bunten Treiben im Schatten des Atomiums konfierte der Sportclub das Derby sportlich für sich entscheiden, ebenso



In Belgien ist der Rasen alle



wie ihre Supporter das Duell auf den Rängen gewannen und das Double für ihren Verein feiern konnten. Trotzdem kann Cercle am Ende der Glücklicher sein, denn während man selber fest für den Pokalsieger-Wettbewerb qualifiziert ist, muß der FC Brügge durch die Qualifikationsmühle der Champions League... Die Ehrenrunde der Blau-Schwarzen erlebten wir dank der Leibchen hautnah mit, auch wenn ich mir mit meiner kleinen Pocketkamera unter den „richtigen“ Pressefritzen doch ziemlich albern vorkam. Anschließend ging es mit der Gewißheit heimwärts, heute doch einiges geboten bekommen zu haben. Auf ein Neues in Bälde!

von Holger Hoeck



Zahlen über Zahlen

Der Kicker. Unendliche Statistiken. Wir befinden uns auf Seite 171. Dies sind die Zahlen der 2. Liga, die viele Jahre wiederspiegeln, um fremde Fakten zu entdecken, unbekannte Ergebnisse und neue Perspektiven. Der Kicker dringt dabei in Gebiete vor, die nie ein Mensch zuvor berechnet hat. Doch leider, leider ist ihnen in der aktuellen Ausgabe mal wieder ein unverzichtlicher Fauxpas bezüglich der Wahrheit über den DSC unterlaufen. Wurde im letzten Jahr das Arminia-Wappen unter dem Mannschaftsfoto völlig verschmiert abgedruckt, so ist es in diesem Jahr der Zuschauerschnitt, der falsch angegeben ist. Der DSC liegt mit 10411 auf dem 4. Platz der Duisburger, die die dritte Position der Bielefelder (13340 Zuschauer) eingenommen haben. Nun, vielleicht nur eine kleine Verwechslung, die uns nicht weiter stören sollte. Aber was ist denn in 50 oder 100 Jahren, wenn der kleine Frank, Michael oder Hans-Peter die alten Kicker-Ausgaben seines fußballbegeisterten Vorfahren durchblättert

und dann einfach davon ausgeht, daß die Zahl korrekt ist? Er wird mit Lügen aufwachsen. Ob das gut sein wird für seine spätere Entwicklung? Bestimmt nicht!

Hoffnungsvoll kann dagegen der Blick auf andere Zahlenspielereien gewendet werden. So wird nach dieser Fußballsaison der DSC die Kickers aus Offenbach und den SV Waldhof Mannheim in der ewigen Tabelle der Bundesliga überholen und von Platz 24 auf Platz 22 klettern. Des Weiteren wird wohl Uli Stein die Zahl seiner Bundesliga-Spiele auf über 500 erhöhen, 485 hat er zur Zeit noch. Fritz Walter kann mit 4 Treffern Bernd Hölzenbein und mit 6 Treffern K.-H. Rummenigge bei den Rekordtorjägern überholen. Stefan Kuntz reicht 1 Treffer um an Thomas Allofs vorbeizuziehen. Auffällig ist auch, daß Arminia der Verein ist, dessen aktive Spieler die meisten deutschen Torjägerkanonen der 1. Liga gewonnen haben. Kuntz ('86 und '94) und Walter ('92) waren zusammen dreimal erfolgreich. An zweiter Position stehen Bayern (Klinsmann 1988 und Basler 1995) und der VfL Bochum (Wohlfahrt 1989 und 1991).

a Die gemütliche Kneipe in der Rohrteichstraße 28
l
&
n
e
u

PiXIE

Fußball live und noch viel mehr...

Suppen, Pizza, Salate, Aufläufe und Specials
 Sonntag 10.30 Uhr Frühstückbuffet und Mittagstisch
 Montag - Donnerstag, 17.00 - 1.00 Uhr Freitag und Samstag, 17.00 - 3.00 Uhr
 Sonntag 10.30 Uhr - 1.00 Uhr

1979
 seit
 1979

6 09 42

Bücher. Bücher. Bücher.

Lutz Mathesdorf und Volker Sponholz:
Bertis Buben. Rowohlt-Verlag 1996, DM

16.80. Pünktlich zur Fußball-EM bedachte uns der Rowohlt-Verlag mit einem vermeintlichen Leckerbissen: Bertis Buben, der Fußball-Comic zur EM. Doch was hätte lustig werden können, entpuppt sich sehr schnell als dramaturgisch unterbelichteter Flop: Vermißt wird ein echter Handlungsetrang. Als sehr blaßroter Faden fungiert allein der Versuch, die Geschichte der EM-Qualifikation unserer Nationalelf nachzuvolziehen. Zu den Figuren: Alle sind sie da, der kettenrauchende Basler, der um Anerkennung ringende Möller, der rechthaberische Matthäus, der brutale Kohler und der ewig rotierende Kinsmann. Lustig: der winzige Häßler, der immer in einer Sporttasche herumgefragt wird. Ansonsten werden vorwiegend kurze, für einen bestimmten Spieler typische Szenen aneinander gereiht. Möller wird von seinen Kollegen mit den Worten "Mach ne Schwalbe!" weggeschickt und beginnt sofort vor dem erstaunten Kinsmann damit, "Schwalben" zu üben und vor Schmerzen zu schreien.

Bestechend allein die Karikierung der Spielergesichter; bei der Zeichnung der Fußballer-Leiber sind Volker Sponholz hinsichtlich seiner Kompetenz im "Comic-Stilistischen" deutliche Grenzen gesetzt. Lutz Mathesdorf, der als Ideengeber und Texter fungiert, hat einen ähnlichen Fehler gemacht, wie Jens Hinricher und Martin Keßl ihn bei ihrer "Lindenstraßen-Comic"-Serie (Carlsen) begangen haben: Die Figuren sind nicht fiktiv und der Leser legt sein Hauptaugenmerk auf die Personen und ihre typischen Charaktere und Spleens. Um dieses im Vordergrund stehende Motiv muß eine Geschichte konzipiert werden, die nicht zu lau und nicht zu wirr ist. Was beim Lindenstraßen-Comic zu viel und zu unüberschaubar ist, fehlt bei Bertis Buben leider ganz. Bleibt zu hoffen, daß wir zur WM in zwei Jahren einen anständigen Fußball-Comic serviert bekommen: Mit Studti, Jockel, Reeb und anderen jungen Arminia-Helden!

Christian Schroeder

R. Beckmann und S. Böttcher: Liebesleider. Goldmann-Verlag München 1996, 24 DM.

Noch ein Fußballbuch. Wir kennen sie alle, die berühmten verbalen Fehltritte der toreschießenden Zunft: "Das wird alles von den Medien hochsterilisiert", beklagte sich einst Labbadias Bruno, und Lothar Matthäus' Warnung an seine Mitspieler, "man dürfe jetzt bloß nicht den Sand in den Kopf stecken" dürfte bei diesen auch nur ein verunsichertes Schulterzucken ausgelöst haben. Rainer "ran" Beckmann hat zusammen mit Sven Böttcher allerlei Lustiges und Semilustiges zusammengetragen. Unsere Lieblinge tauchen auch auf, Fritze ist gleich auf drei sprachlichen Irrwegen ertrappt worden: "Ich bin zuvorkommend, ja! Ich will im Strafraum jedem zuvorkommen." Ja, Fritze, das tut Du immer noch! Und wie war das noch mit Kumpel Kinski? "Der Jürgen Kinsmann und ich, wir sind ein gutes Trio" erklärte er damals vor laufender Kamera um sich kurz darauf zu verbessern: "Ich meine natürlich: ein Quartett."

Auch Arminen aus alter Zeit trifft man wieder: Wolfgang Kneib wurde für den Kader der Alkoholiker nominiert, Westerwinter spielt in der Mannschaft der Jahreszeiten, Kalle Geils, Sackewitz und Graul sind über verschiedene andere Teams verteilt.

Geschichten, Photos, Zitate, Rätsel, fiktive Gespräche - alles einigermaßen lustig. Für denjenigen, der einfach mal gerne zwei Minuten blättert, kichert und lieber kürzere Leseeinheiten einlegt, ist "Liebesleider" eine nette Lektüre. Aber nicht mehr: Infos, Kritisches und Ernsthaftes - das findet man hier (fast) nicht.

Aktuell, aktuell! Gary Lineker's Weisheiten sind scheinbar zeitlos: "Fußball ist ein Spiel von 22 Leuten, die rumlaufen, den Ball spielen,

und einem Schiedsrichter, der eine Reihe dummer Fehler macht und am Ende gewinnt immer - genau - Arminia!" Christian Schroeder

Nanni Balestrini: i furiosi. Die Wütenden.

Roman. Edition ID-Archiv. Berlin 1995. Zwei

Bücher verdienen es meiner Meinung nach, aus der Fußballbücherflut herausgepickt zu werden. Neben der bereits im letzten Heft erwähnten deutschen Übersetzung von Nick Hornbys „Fever Pitch“ sticht Balestrinis Fußballroman „i furiosi“ hervor. Der Autor ist Mitbegründer der italienischen Dichtergruppe „Gruppe 63“, der u.a. auch Umberto Eco angehört und veröffentlichte 1994 sein 139 Seiten zählendes Werk über die berühmt-berüchtigten Rotschwarzen Brigaden des AC Milan. In Italien schlugen die Wellen der Empörung nach Erscheinen des Buches ziemlich hoch, schien doch ein nicht gerade unbekannter Schriftsteller, ohne die nötige kritische Distanz an die Gewaltthematik im Fußballfeld heranzugehen. Diese Kritik ist unberechtigt, denn Balestrini romantisiert weder das Auftreten der Fans noch tadeln er sozialpädagogisch. Vielmehr umreißt er in dem in 11 Gesänge unterteilten Buch (ohne Punkt und Komma!) diverse Erlebnisse der „Ultras“ wie z.B. Schiffsfahrten, Schlägereien, Drogengeschichten oder den politischen Background. „Hart, direkt, unverbraucht“ wären wohl werbewirksame Adjektive, die den Tenor dieses etwas anderen Fußballbuches beschreiben. Anbei eine Leseprobe: „und es gibt auch ein Lied aus den 60ern das die Fans von Liverpool zu ihrer Hymne gemacht haben der Refrain geht so: Walk on/with hope in your heart/and you'll never walk alone...“ Wir mußten Zettelchen machen wo draufstand wie es geschrieben wird weil viele Welcome sangen statt Walk on wir sind rumgelaufen haben erklärt wie es heißt und alles und bis wir es schafften das Lied zu singen und es hat uns in Europa bekannt gemacht weil wir es gesungen haben als die Fans von Liverpool an den Absperren in Sheffield zerquetscht gestorben sind das ist Samstag passiert und wir hatten Sonntag das Spiel gegen Real Madrid Pokal der Pokalsieger das wir 5:1 gewonnen haben Wir bereiteten ein Transparent vor dem Stand SHEFFIELD YOU'LL NEVER WALK ALONE es gab die Schweigeminute und wir waren bereit das Lied zu singen statt dessen hat der Schiri gleich das Spiel anfangen lassen da schien die Sache schon gelauft dann aber hält er plötzlich das Spiel an und legt sich für die Schweigeminute den Ball zwischen die Füße verdammt ich hatte in dem Moment nicht mal das Mikrofon Ich bin auf die Abspernung geklettert und ohne Mikro haben wir losgelegt mit dem Lied ich habe das Video zuhause an und schaue ich es mir wieder an und kriege eine Gänsehaut alle Spieler stehen kerzengerade und dann hört man das ganze Stadion klatschen man sieht den Schiri wie er zu mir rüberschaut weil er den Chor hört man sieht sehr gut den Chor der aufsteigt und YOU'LL NEVER WALK ALONE singt auch wenn ich das jetzt erzähle bewegt mich das sie haben es sechs Monate auf allen englischen Sendern gezeigt mindestens einmal am Tag haben sie es gezeigt wir haben total viele Briefe von englischen Fans bekommen ihr



GEGEN
Rassismus



Hagenbruchstr. 7
33602 Bielefeld
Tel.: 17 50 49

Mit der etwas anderen Auswahl an Fußballbüchern.

Bücher. Bücher. Bücher.

seid echte Freunde und wir werden ein ganzes Leben lang eure Freunde sein".

Sixpack

Arthur Heinrich: Tooor! Toor! Tor! Vierzig Jahre 3:2. Rotbuch-Verlag

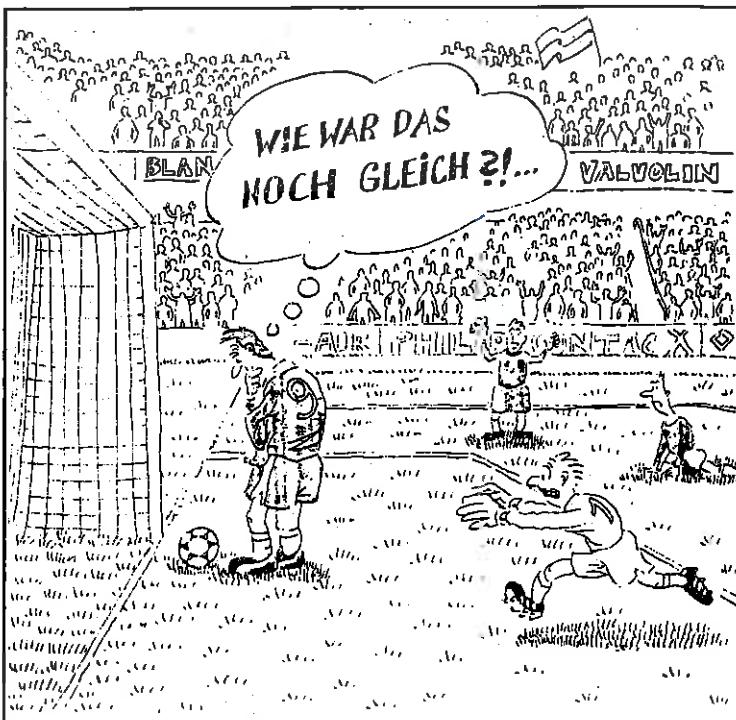
1994. 16,90DM. 150 Seiten. Die Geschichte des deutschen Fußballs ist voller Mythen. Netzer schoß Gladbach in der Verlängerung zum Pokalsieg, Hoeneß semmelierte den entscheidenden EM-Elfer in den Belgrader Nachthimmel und Lothar Emmerich bediente sich 1966 beim Torschießen unlauterer ballistischer Finten. Am nachdrücklichsten ins deutsche Fußball-Gedächtnis eingegraben hat sich jedoch der Gewinn der Weltmeisterschaft im Jahre 1954. Ein braves Elf-Männer-Kollektiv schaffte das nicht für möglich Gehaltene und wurde über Nacht zur Trittleiter eines neuen deutschen Selbstbewußtseins. Der Sieg über die Ungarn am 4.Juli 1954 war „die wahre Geburtstunde der Bonner Republik“, wie der Klappentext des 1994 erschienenen Buches „Tooor! Toor! Tor!“ des Bonner Publizisten Arthur Heinrich verkündet. Der Autor belegt diese, nur auf den ersten Blick gewagte, These mit einer beeindruckenden Masse an Archivmaterial und fördert bei seiner Recherche auch massig bisher Vernachlässigte zu Tage. Lesenswert hier vor allem die Ausführungen zu den völkischen Ausfällen des damaligen DFB-Präsidenten Peco Bauwens und die ambivalente Berichterstattung der deutschen Medien über den Siegeszug der Herberger-Elf. Zum Lesevergnügen wird das Buch jedoch vor allem durch die konstant lockere Schreibweise, kein wissenschaftliches Gequatsche, sondern mit Spaß an der Sache gefertigt. Ein rundum gelungenes Werk und somit zum Kauf empfohlen, auch wenn es schon vor zwei Jahren das 40-jährige 3:2-Jubiläum gegeben hatte. Ist ja auch nicht sonderlich teuer!

Philipp Köster

Andreas Schnadwinkel: Aufsteiger DSC Arminia Bielefeld. Print & Picture 1996.

39,50DM. 168 Seiten. Genau 11 Jahre hat es gedauert, bis mit diesem Werk wieder ein reines Arminia-Buch entstanden ist. Damals hatte Siegfried Klemm anlässlich des 80-jährigen Vereinsjubiläums den letzten Geschichtsrückblick gewagt (sieht man mal von dem etwa 100 Seiten starken Abschnitt über den Bielefelder Fußball von Kurt Neumann in dessen zweibändiger Geschichte des Gesamt-Bielefelder Sports ab). Schnadwinkel, sonst Schreiberling der Westfalen Batt-Werbepostillen:

„Bielefeld am Sonntag“ und „Bielefeld am Mittwoch“ (dort präsentiert er immer seine Bekannten als Gewinner des Kino-Clubs), geht nicht mit dem klassischen historischen Zugang an sein Thema heran. Die Vereinsgeschichte wird ohnehin nur sehr eingeschränkt behandelt. Und dabei unterlaufen ihm auch noch die gleichen Fehler wie anderen Chronisten, von denen Schnadwinkel offensichtlich abgeschrieben hat. So wurde Arminia nicht 1912 sondern 1913 Westfalenmeister und zwar vor Prx Mntsr (Diese hatten es im Jahr zuvor geschafft). Der Autor bearbeitet das schwierige Thema „Arminia“, indem er verschiedene Personen, Ereignisse und Orte der DSC-Vergangenheit und Gegenwart porträtiert. Solange es sich dabei um harte Fakten handelt, gelingt ihm das auch ganz gut. So ist es durchaus interessant, etwas über das älteste und jüngste Arminia-Mitglied und die Geschichte der Alm zu erfahren. Peinlich wird es



jedoch bisweilen, wenn Schnadwinkel dem Auftraggeber alzusehr huldigt. So ist es mehr als beschönigend, den eigentlich immer griesgrämigen Geschäftstellenmitarbeiter als „guten Geist“ zu bezeichnen, dessen „Offenheit“ (so heißt das jetzt!) auf nicht wenige Menschen zumindest „ungeöhnlich“, (oder beleidigend) wirkt. Auch die Beschreibung der Fans wirkt mitunter etwas aufgesetzt und schleimig. Textprobe: „Diese herausragende Fangemeinde bringen die Arminen folglich mit ins Oberhaus, das sich deswegen schon einmal auf etwas gefaßt machen kann. Denn wer regelmäßig die „Alm“ besucht, weiß, daß die Bielefelder Fans ohne Pardon Stimmung am laufenden Band produzieren“.

Insgesamt lebt das Buch von einzelnen interessanten Porträts und vielen bisher im Westfalen-Blatt-Archiv vor sich hingammelnden Bildern. Wenn sie dieses Archiv öfter mal für die Alm-Post nutzen würden, würde sich zumindest deren Inhalt gleich um einige Klassen bessern. Ausnahmsweise motze ich jetzt nicht mehr über den Preis des Buches, der ist nämlich angesichts der vielen, teilweise farbigen Hochglanzbilder durchaus im Rahmen.

Stefan Stricker



BOMBENSTIMMUNG!

FUSSBALL BRAUCHT STEHPLÄTZE

Kontakt Kopie West:
S. Dykes
Hochstrasse 35
47829 Krefeld

BAFFO

Postfach 4133
40688 Erkrath

BUCHDRUCKEREI
KOMMUNAL ARTVERLAG

UN HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

Spione Agenten Bielefelder



von Philipp Köster

Als Peter Karst die Kneipe „Zum Schluckspecht“ in Dortmund-Derne betritt, geht ein Räuspern durch die Stammbelegschaft. Kein Zweifel, der gedrungene Mittvierziger ist nicht das erste Mal hier. Wir bitten ihn durch einen unauffälligen Wink an unseren Tisch. Der erste Eindruck ist immer der falsche, denken wir uns und sind doch ein wenig enttäuscht. Das soll Peter Karst sein, der sagen

Helmütze pur: Abwasserschläuche getarnt
BVB-Agenten



umwobene Mister Bi? Der Mann, der seit zehn Jahren unerkannt hinter den feindlichen Linien operiert, seit 1985 in Dortmund lebt und trotzdem den schwarz-gelben Häschen immer wieder entkommt? Wachsam fliegen Karsts Augen hin und her, jeder Unbekannte wird mißtrauisch beäugt. „Keine Bullen, keine Tricks!“ hatte er uns gewarnt und es dauert einige Minuten, bis sich die Situation entspannt. Dann aber erfahren wir die unglaubliche Geschichte eines Mannes, der durchs Feuer gegangen ist. „Angefangen hat das Ganze 1985“, erinnert sich Karst und lehnt sich zurück, „kurz nach dem Abstieg bin ich von meiner Firma nach Dortmund versetzt worden. Die Alternative war Arbeitslosigkeit, ich hatte keine Wahl. Die erste Zeit war schrecklich, ich bin in meinem Zimmer hin und her gerannt wie ein wildes Tier.“ Doch dann begegnete Karst einem Mann, der sein Leben verändern sollte. „Ich saß zusammen mit anderen Bielefelder Exilanten, heimatlosen und gedemütierten Menschen, im „Schluckspecht“, als mich ein gewisser Herr Breekmann an seinen Tisch bat und mir ein Angebot machte, das ich nicht ablehnen konnte!“ Begierig fragen wir nach der wahren Identität des ominösen Herrn Breekmann, doch Karst winkt ab: „Keine Namen, dann könnt ihr unter der Folter auch nichts ausplaudern!“ Nur so viel verrät er uns: „Der Breekmann ist einer unserer fähigsten Köpfe. Dank ihm ist mittlerweile der ganze Ruhrpott mit Bielefelder Agenten unterwandert, von Duisburg bis nach Kamen! Gelsenkirchen war übrigens besonders leicht. Inzwischen haben wir alles unter Kontrolle. Vor zehn Jahren konnte davon noch keine Rede sein“, erinnert sich der Agent, „Breekmann und ich standen allein auf weiter Flur. Mit kleineren Aktionen fingen wir an, rissen Kindern die schwarz-gelben Mützen vom Kopf und provozierten Handgemenge am Borsigplatz“. Doch Breekmann und Karst wollten mehr, wollten alles. Sie bombardierten die Geschäftsstelle der Borussia mit gefälschten Kartenbestellungen, riefen vor wichtigen Partien bei Dortmunder Spielern an und fragten auf indisches nach der Nummer der Stadtwerke. „Heieiei, waren die manchmal sauer!“ schmunzelt Karst und gerät ins Plaudern: „Bei einem war nachts mal die Putzfrau dran, da haben wir gleich an die Gewerkschaft

geschrieben, von wegen unmögliche Arbeitszeiten und so.“ Die Aktionen der Bielefelder Agenten sprachen sich in Windeseile herum und schon bald waren Karst und Breekmann die meistgehaßtesten Männer in ganz Dortmund. Die WAZ veröffentlichte Fahndungsphotos und OB Sacklebe riet allen Ostwestfalen „die Koffer zu packen und dahinzugehen, wo sie hergekommen sind!“ Doch die Hatz auf Karst & Co stellte sich später als glückliche Fügung heraus: der Bekanntheitsgrad des Duo Infernale stieg sprunghaft auf über 85%, unzählige Männer bewarben sich um die Aufnahme. Vergeblich zumeist. „Fast alle haben wir wieder heimgeschickt“, betont Karst, „entweder hatten sie 'n Haus in Münster oder kannten die Namen der Meistermannschaft von 1980 nicht. Einer kam an und meinte, er hätte den Heiner Sackewitz immer so toll gefunden. Tritt in den Hintern, weg war er!“ Aus Hunderten von Bewerbern filterten Breekmann und Karst schließlich die fünf Männer heraus, die Ende der achziger Jahre unter dem Namen „Kampfbrigade Johnny Kuster“ legendär werden sollten. „Fünf Männer wie Pech und Schwefel! Einer für alle, alle für einen!“ schwärmt Peter Karst noch heute. „Was waren das für Teufelskerle. Dem Thomas Helmer haben sie solange erzählt, daß seine Frau was mit Norbert Dickel hat, bis er nach München abgerauscht ist, und dem Günter Kutowski haben sie sämtliche Goldketten geklaut. Der hat getobt wie ein Irrer!“ Die Unternehmen wurden immer waghalsiger, zu waghalsig für Kalla Schukenbaum, das Küken der Truppe. „Den Kalla haben sie fertiggemacht, die Schweine!“ Karsts Augen blitzten vor Wut. „Geschchnappt haben sie ihn und zu den Spielen ins Westfalenstadion geschleppt, immer wieder. Der Kalla war alle, hat nur noch geweint!“ Heute ist Schukenbaum Co-Trainer der BVB-Amateure, ein gebrochener Mann ohne Würde und Anstand, eine Marionette des großen Geldes. Auch wir wenden uns angewidert ab und bestellen noch einen Espresso. Doch eines brennt uns noch unter den Nägeln: Wie geht es jetzt weiter nach dem Aufstieg? Mission erfüllt? „Ach was,“ lacht Karst, „jetzt geht's erst richtig los! Unser Aktionsplan für das Hinspiel gegen die Kartoffelkäfer steht. Alles feinstens ausgetüftelt!“ Wir zücken unser Scheckheft und fragen begierig nach Einzelheiten, doch Karst schweigt sich aus und verschwindet auf die Toilette. Es ist das letzte Mal, daß wir ihn sehen, denn als wir ihm nach zehn Minuten folgen, finden wir lediglich ein geöffnetes Fenster vor. „Niemals Spuren hinterlassen!“ hatte uns Karst zu Beginn des Gesprächs eingeschärft. Wir nicken anerkennend und klettern hinterher.

Nächste Folge: Mein Herz- das litt am Isarstrand: Der Mann, der in München Hans Mosenbichler war!



Ein seltener Schnapschuß:
Bielefelder Agenten verlassen den Tatort

Leserpost, Kleinanzeigen, Grüße

Nicht gerade überwältigend war die Menge der Leserpost, die wir in den Sommerwochen erhielten. Seid ihr etwa alle im Urlaub, oder was? Während wir hier schwitzend die neue Saison vorbereiten, sogar die Seitenzahlen im Jahres-Kicker auswendig lernen, amüsiert ihr euch. Skandal! Ab der nächsten Ausgabe habt ihr wieder alle fleißig Briefe, Grüße etc. zu schreiben. Wenn ihr es nicht ausdrücklich wünscht, wird auch euer Nachname nicht angegeben. Ihr könnt euch danach also noch überall sehen lassen, müsst keine Angst vor Blutpopelanschlägen auf eure Brillengläser haben. Unsere Adresse lautet:

Um Halb Vier War Die Welt Noch In Ordnung

Postfach 10 29 01

33529 Bielefeld

Hallo „Halb Vier“-Redaktion,
ich möchte Euch die Übersetzung für den schwedischen Text mitteilen. Zufälligerweise ist auf unserer Schule gerade ein schwedischer Austauschschüler, übrigens Fan von Hammarby IF, der mir den Text übersetzen konnte.

Also hier die Übersetzung:

Noch ein Fanzine über einen Club in der Regionalliga West/Südwest. Ein 20 Seiten dickes A4(!)-Zine, das auch sehr gut ist. Zum Beispiel hat man einige Seiten über kommende Gegner, mit Fakten über deren Stadion und die verschiedenen Eintrittspreise. Man schreibt auch, wie man dorthin kommt, mit Auto oder Zug und nennt die Zugfahrzeiten für Hin- und Rückfahrt. Es kostet 1DM und die Adresse ist... (siehe oben)

Ich hoffe wir konnten Euch ein bisschen weiterhelfen - hoffentlich könnt ihr es auch lesen - und hätte zuletzt noch gerne gewußt, ob ihr vielleicht weißt, wie ich an ein Real Madrid-Fanzine, in Deutsch oder Englisch, kommen kann. O.K., das war's.

Ciao, Tim

Anm. der Red.:

Hallo Tim,

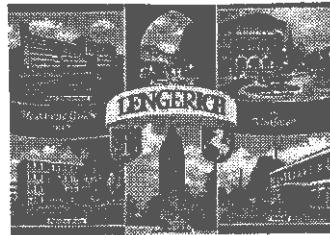
Erst einmal vielen Dank für Deinen Brief. Die versprochene Ausgabe Nr. 6 müßte auf dem Weg sein. Von englisch- bzw. deutschsprachigen Real Madrid-Fanzines ist uns leider nichts bekannt. Aber vielleicht reagiert jemand auf die Nachfrage hier im Heft und schreibt dann an unser Postfach (Adresse oben), damit wir es an Dich weiterleiten können.

Hello Fanzine-Team

Mein Name ist Markus und ich wohne in Schleswig-Holstein und stelle hier zusammen mit meinem Bruder seit Jahren die Minderheitenfraktion für unseren DSC dar, was wahrhaftig nicht immer ein einfacher Job ist. So ich glaube das reicht zu meiner Person, schließlich geht es um den Verein und nicht um mich. Ich möchte euch als erstes einmal beglückwünschen zu diesem ausgezeichneten Fanzine, es ist genau das, was derjenige gebraucht hat, der sich von Samstag zu Samstag hängt. Lob und Anerkennung aber auch für eure spitzfindig geschriebenen Berichte, besonders die, die sich dem traurigen Phänomen dieses schwarz-gelben Modevereins widmen. Macht bitte weiter so.

Nach Aussage mehrerer HSV-Supporter, mit denen ich in England war, hat der Verein eine Satzungsänderung gebilligt, in der beschlossen worden ist, daß der HSV ab sofort die Farben Blau-Weiß-Schwarz hat. Das kommt daher, daß ein altes Lied entdeckt wurde (von 1922), in dem genau diese Farbenkombination besungen wurde. Das heißt, jetzt sind wir die einzigen in Deutschland, die stolz Schwarz-Weiß-Blau tragen.

Mit schwarz-weiß-blauem Gruß,
Markus



Moin „Halb Vier“,
viele Grüße vom Spiel SC Preußen Lengerich - FC Schalke 04. Weiter so, wir Ostwestfalen (auch wenn es Königsblaue sind) wehren uns gegen die Leuchtkäfer vom BVB. Wen haßt Ihr eigentlich mehr, uns oder die Lüdenscheider Glühwürmchen?

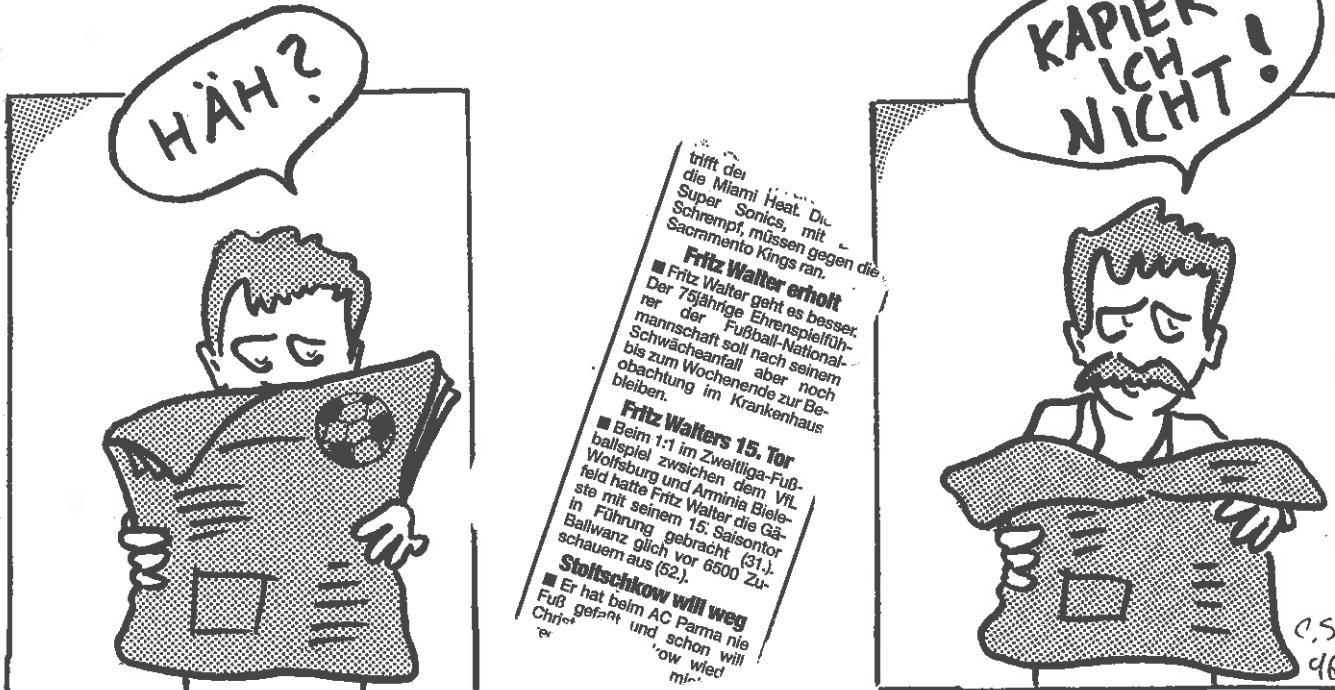
Tschau, Schalke-Fan-Club „Blue Galaxy“ Herford

Anm. der Red.: Freut Euch nicht zu früh, Ihr kommt auch noch dran!

Kleinanzeigen

BTSV-Supporter (35) sucht zuverlässige Brieffreunde aus der DSC Fan-Szene. Schreibt an Oliver Eigen, Mendelssohnstr. 82, 70619 Stuttgart

Rüdi liest Zeitung



UM HALB VIER WAR DIE WELT NOCH IN ORDNUNG

Strafraum

TRIKOTZENTRALE

**BIELEFELDS
GRÖSSTE
AUSWAHL AN
FANTRIKOTS**

NEU: ARMINIA BIELEFELD

10 x Bundesliga und DFB

EM`96 Frankr. Bulgar. Rumänien,

**Spanien, England, Schottland, Türkei,
Dänemark.**

INTERNATIONAL: über 40 Mannsch.

Juve, Ajax, Celtic, Man UTD, Inter

Mailand, Lazio Rom, Parma, Verona,

Real u. Ath. Madrid, Valladolid,

Genoa, Middlesborough, Cagliari, Betis

Südafrika, Brasilien, Wales, Irland.

NHL-Trikots auf Bestellung

adidas, puma, umbro, pony,

errea, kelme, reusch, hummel

KARL-EILERS - STR. 11